Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 256. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 4. Juni 1881.**

Die Lage des Unfallversicherungsgesetzes und die Dauer der Reichstagssession.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

Die gestrige Ablehnung des Staatszuschusses für die Arbeiter-Unfalls-Versicherung hat in Regierungskreisen nicht überrascht. Es war vorübergehend davon die Rede, die Vorlage zurückzuziehen und nicht erst die dritte Lesung abzuwarten. Zweifellos würde dadurch eine Zeitersparniß herbeigeführt werden, da bei dem hartnäckigen Festhalten der gegensätzlichen Auffassungen über den Staatszuschuß die Vorlage doch als gescheitert anzusehen ist. Man wird es indessen auf die vollständige Durchberathung der Vorlage ankommen lassen, und es wird daher in Reichstagskreisen vermuthet, daß die Regierung ein Compromiß zwischen den Parteien bis zur dritten Lesung zu Stande zu bringen hofft. — Es wird nicht daran gezweifelt, daß sich die Mitglieder des Reichstages nach der Vertagung beschlußfähig wieder zusammenfinden werden, ob und wie lange es aber zu ermöglichen sein möchte, die Beschlußfähigkeit aufrecht zu erhalten, ist eine andere Frage, und man wird mit dieser jedenfalls auch Seitens der Regierung bei der Arbeitseintheilung rechnen müssen. Es ist deshalb auch der 23. Juni als spätester Schlußtermin in das Auge gefaßt.

Der Handelsvertrag mit Belgien.

g. Der belgische Handelsvertrag, welcher am 2. d. im Bundesrathe allgemeine Zustimmung fand — der bairische Gesandte war ohne Information nnd es ist deshalb möglicher Weise noch eine formelle Abstimmung erforderlich — hat folgenden Wortlaut:

„Die kaiserlich deutsche Regierung und die königlich belgische Regierung haben zum Zwecke einer Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien nachstehende Uebereinkunft getroffen: Artikel 1. Der Handelsvertrag vom 22. Mai 1865, welcher auf Grund der Uebereinkunft vom 22. April 1880 für die Zeit bis 30. Juni 1881 in Kraft erhalten worden ist, bleibt in Geltung bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der hohen vertragschließenden Theile denselben gekündigt hat. Es herrscht darüber Einverständniß, daß diese Verlängerung sich nicht auf die bereits außer Kraft gesetzten Bestimmungen in den Artikeln 7 und 8 des Vertrags erstreckt. — Artikel 2. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt werden und die Ratifications-Urkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden, zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten im Namen ihrer Regierungen vorstehende Uebereinkunft in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt. So geschehen zu Berlin den 30. Mai 1881."

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Sanitätsrath Dr. med. Dick zu Cornelimünster im Landkreise Aachen den Königlichen Kronenorden 3. Kl. verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ober-Landescultur-Gerichts-Räthen Chales de Beaulieu und Bisschopinck den Charakter als Geheimer Ober-Justizrath, und den Regierungs- und Landes-Oekonomie-Räthen Schätzell in Breslau und Elten in Kassel den Charakter als Geheimer Regierungsrath, sowie dem praktischen Arzt ꝛc., Dr. med. Adolph Bienengräber zu Gommern im Kreise Jerichow I den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Berlin, 2. Juni. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] begab sich gestern früh 6¾ Uhr von der Station Wildpark nach Brandenburg, wohnte dort der Besichtigung des neu formirten Infanterie-Regiments Nr. 98 bei und kehrte um 10½ Uhr nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen mittelst Extrazuges Nachmittags nach Berlin, nahmen das Diner bei Sr. Majestät ein und wohnten der Vorstellung im Opernhause bei. (R.-Anz.)

□ **Berlin,** 3. Juni. [Der Reichstag nach den Ferien. — Wie Mißtrauensvoten gemacht werden. — Die Verbrüderung der Deutschconservativen und der Socialdemokraten.] Der Vertagung des Reichstages gegenüber tritt die Frage in den Vordergrund, welche Aufgaben denn der Reichstag nach den Ferien zu erledigen haben wird. Es ist keine kleine Liste „unerledigter Geschäfte", die seiner noch harren. Da sind vor Allem die dritten Lesungen der Innungsvorlage, des Unfallversicherungs-Gesetzes, der Stempelsteuer, der Zollrevisions-Novelle, des Nachtrags-Etats, des Trunkenheitsgesetzes, des Gerichtskostengesetzes. Ferner harren weitere Mittheilungen über Handelsverträge und die Hamburger Zollanschlußfrage ihrer Erledigung. Ob es möglich sein wird, diese nicht unbedeutende Arbeitslast bis in die dritte Woche des Juni zu erledigen? Man sollte es kaum für möglich halten, wenn bei etwa anzuberaumenden Abendsitzungen sich wie gewöhnlich wieder die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellen sollte. Selbst bei großem Fleiße, sollte man glauben, würde der Reichstag vor Mitte Juli nicht fertig werden können. In den officiösen Kreisen hält man dennoch an der Möglichkeit fest, die letzte Sitzung gegen den 20. Juni halten zu können. — In welcher Weise jetzt Stimmung gemacht wird, zeigt eine kleine Notiz in der „Post". Dort wird mit großer Befriedignng erzählt, dem Abgeordneten Bamberger sei aus 61 Ortschaften seines Wahlkreises ein Mißtrauensvotum zugegangen. Natürlich wird die Thatsache richtig sein. Die „Post" vergißt jedoch nur hinzuzufügen, daß die Unterzeichner der Erklärung in diesen 61 Ortschaften überhaupt nicht Bamberger's Wähler sind, daß sie schon bei der Wahl gegen ihn gestimmt haben und deshalb gar kein Recht haben, ihm ein Mißtrauensvotum zu geben. Gerade so gut könnte ihm irgend eine christlich-sociale Versammlung in Berlin ihr Vertrauen entziehen wollen. Derartige Mittelchen sollten denn doch in einem ernsten Wahlkampfe als zu kindisch verschmäht werden. — Fürst Bismarck soll sehr verstimmt sein. Der Ausspruch Liebknecht's: „Nicht der Fürst hat uns, sondern wir haben ihn", trifft den Nagel so auf den Kopf und hat durch die Abstimmung gegen den Staatszuschuß zur Versicherungsprämie — es stimmten nur die conservativsten der Conservativen und die Socialdemokraten zusammen — eine so zwingende Illustration erhalten, daß man sich selbst in höheren Kreisen dagegen nicht verschließen kann. Liebknecht's Erklärung bedeutet, daß Fürst Bismarck falsch rechnete, als er glaubte, mit diesem geschickten Fechterstückchen die Socialdemokratie vor den conservativen Karren spannen zu können. Die Zusammensetzung der Minorität soll den Fürsten denn auch sehr verblüfft haben. Er befand sich zur Zeit derselben zwar im Reichstagsgebäude, aber nicht im Sitzungssaale, sondern erwartete das Resultat der Abstimmung im Berathungszimmer des Bundesrathes, der gerade zu einer Sitzung zusammengetreten war.

Berlin, 3. Juni. [Bundesrath.] In der am 2. d. M. unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes gelangten Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages über die Beschlüsse des Reichstages, betreffend: a) Liquidationen über gemeinsame Kosten des Krieges gegen Frankreich, b) den Bericht der Reichsschulden-Commission, c) die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis letzten März 1877, d) die Rechnung der Kasse der Ober-Rechnungskammer für 1877/78, zur Vorlage und wurden die Resolutionen zu b und c dem Ausschusse für Rechnungswesen überwiesen, diejenigen zu a und d dagegen lediglich zur Kenntniß genommen. Eine am 30. Mai d. J. unterzeichnete Uebereinkunft mit Belgien wegen Regelung der Handelsbeziehungen erhielt die Genehmigung; ebenso fanden die auf den Abschluß von Consularverträgen mit Griechenland und Brasilien gerichteten Anträge des Präsidiums die Zustimmung. Zur Wiederbesetzung erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern in Hannover, Bremen, Frankfurt a. O. und Posen wurden die erforderlichen Wahlen vorgenommen. Den Anträgen der mit der Vorberathung befaßt gewesenen zuständigen Ausschüsse entsprechend, gelangten die Entwürfe von: a. Vorschriften über das Verfahren bei Feststellung der Litermenge der in Theilungslagern in Fässern zu- und abgehenden Weine, sowie b. einer Verordnung wegen der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbankbeamten, zur Feststellung und wurde endlich beschlossen, einer Eingabe, betreffend die Concurrenz der Tabakmanufactur in Straßburg, keine Folge zu geben.

[Parlamentarisches.] Mit dem Antrag der Commission des Reichstages, die für den deutschen Volkswirthschaftsrath im Nachtragsetat in Ansatz gebrachte Summe zu bewilligen, ist dem Reichstage der Entwurf der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Errichtung eines deutschen Volkswirthschaftsraths, zugegangen. § 1 der Verordnung lautet: „Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen, welche wichtigere Interessen von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft betreffen, sind, bevor sie dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vorgelegt werden, in der Regel von dem nach den Bestimmungen dieser Verordnung zu bildenden deutschen Volkswirthschaftsrathe zu begutachten. Entwürfe, welche bereits an den Bundesrath gelangt sind, hat der Volkswirthschaftsrath zu begutachten, sofern der Bundesrath dies beschließt." Dieser Zusatz ist die einzige Abänderung, welche der Entwurf im Bundesrathe erfahren hat. Im Uebrigen bleibt die Verordnung vom 17. December 1880 und also auch der preußische Volkswirthschaftsrath bestehen. Derselbe wird lediglich durch Hinzutritt von 50 Mitgliedern, welche die übrigen deutschen Staaten präsentiren, zu einem deutschen erweitert. Die Berufung der Ausschüsse, Sectionen und des Plenums erfolgt durch den Reichskanzler, der auch den Vorsitz führt, sich aber „durch einen geeigneten Beamten" vertreten lassen kann.

[Die Besetzung des Cultusministeriums.] Die Kreuz-Zeitung schreibt: Widersprechenden Nachrichten gegenüber wiederholen wir, daß nach unseren Nachrichten eine Aenderung in den Absichten wegen Besetzung des Cultusministeriums (durch Herrn Wolf) für den wahrscheinlichen Fall, daß Herr von Puttkamer definitiv in das Ministerium des Innern übertritt, auch neuerdings nicht eingetreten ist.

P.-V.-C. [Die Theilnahme an dem XII. allgemeinen deutschen Protestantentage,] welcher am 9. und 10. Juni in Berlin abgehalten wird, verspricht eine sehr rege zu werden. Aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen, und es dürfte kaum eine deutsche Landeskirche freierer Richtung unvertreten sein. Aus den orthodox regierten Landeskirchen haben die meisten Vereine der Provinz Hannover und des Königreichs Sachsen Delegirte abgeordnet. Auch aus Schleswig-Holstein, wo dieser Tage die förmliche Disciplinaruntersuchung gegen einen jüngeren Geistlichen eröffnet und damit ein neues Glaubensgericht über die moderne Theologie in Scene gesetzt worden ist, wird eine Anzahl freisinniger Mitglieder erscheinen. Von den älteren Provinzen sind es namentlich Schlesien und Sachsen, welche in Gemeinschaft mit den Berliner Gesinnungsgenossen die freiere Richtung in der preußischen Landeskirche vertreten werden. Aus Holland haben zwei Delegirte des Niederländischen Protestantenbunds Pfarrer Böhringer aus Amsterdam und Hugenholtz aus Sanport sich angemeldet; die Schweizer Reformer sind durch ihren Präsidenten Pfarrer Kambli aus Horgen und den Dekan Meyer aus St. Gallen vertreten. Die englischen Unitarier sind durch ihre gleichzeitig mit dem Protestantentag stattfindende Generalversammlung verhindert zu erscheinen. *)

Frankreich.

⊙ **Paris.** 2. Juni, [Senat. — Recrutirung.] Die Senatscommission für das Wahlgesetz hat es in der That mit der Beendigung ihrer Arbeit sehr eilig. Gestern verlangte Millaud, der einzige Vertheidiger dieses Gesetzes in der Commission, einen 24stündigen Aufschub, damit man die Minister um ihre Ansicht befragen könne. Die Mehrheit verweigerte aber diesen Aufschub, denn, sagte sie, die Minister könnten durch eine solche Anfrage in Verlegenheit gesetzt werden. Sie haben es vermieden, ihre Ansicht in der Kammer zu äußern; es liegt kein Grund vor, warum sie im Senat ihre Neutralität aufgeben sollten. Vermuthlich wird das Cabinet der Commission hierfür Dank wissen, obgleich, wie Millaud bemerkte, die Situation seit der Annahme des Wahlgesetzes durch die Kammer sich sehr verändert. Die Hauptfrage, welche gestern der Commission vor-

*) Die öffentlichen Verhandlungen werden am Donnerstag, den 9. Juni, Vormittags 8½ Uhr, in der vom Gemeindekirchenrath bewilligten Jerusalemskirche durch eine Predigt des Prediger Lic. Dr. Sulze aus Dresden eingeleitet werden; die Hauptversammlungen finden Donnerstag und Freitag Vormittags von 10 Uhr im Saale der Sing-Akademie statt. Die Themata über die Glaubensgerichte in der evangelischen Kirche (Referenten P. Frickhöffer-Bremen und Professor Holsten-Heidelberg) und die Stellung der Kirche der Reformation gegenüber der menschlichen Gesellschaft (Referenten Geh. Rath Dr. Bluntschli und Oberpfarrer Dr. Graue aus Chemnitz) behandeln eben so zeitgemäße als wichtige kirchenpolitische Fragen. Die Theilnahme an den Abstimmungen steht nur den Mitgliedern des Vereins zu, für Nichtmitglieder werden besondere Karten ausgegeben. Meldungen zum Beitritt werden jederzeit im Bureau des Vereins (z. H. des Secretärs O. Friese, Ritterstraße 76, schriftlich entgegengenommen), vom Dienstag, den 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr ab, auch im Bureau des Protestanten-Tages im Centralhotel, Friedrichstraße 144.

Wanderungen durch den Pariser Salon.

III.

Unter den Militär- und Schlachtenmalern nimmt auch diesmal wieder de Neuville die erste Stelle ein. Es giebt im Salon keine Gemälde, die eine stärkere Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, als seine beiden Bilder „die Schlacht von St. Privat" und „der Emissär". Wenn man ihm einen Vorwurf machen kann, so ist es der, daß er in patriotischer Voreingenommenheit in beiden Bildern seinen Landsleuten die schönere Rolle zutheilt. Er ist parteilicher, als er sonst wohl gewesen, namentlich in dem „Emissär", einer höchst dramatischen Composition, deren Hauptfigur ein beinahe in Lumpen gehüllter, aber stolz und männlich dreinblickender Spion von vornherein alle Sympathie in Anspruch nimmt. Diesen Spion durchsuchen soeben zwei preußische Soldaten, und vor ihm sitzen vor einer Dorfschänke an einem Tische, dem man anmerkt, daß er eine reiche Mahlzeit getragen hat, vier preußische Offiziere, ein Husar, ein Infanterie-Offizier, ein Ulan, und etwas rückwärts ein junger Jägeroffizier. Ihre Haltung läßt für den Gefangenen nichts Gutes erwarten, obgleich sie mit einer Art verächtlicher Gleichgültigkeit dreinschauen. Der Husar raucht aus einer langen Holzpfeife und sein Nachbar von der Infanterie führt seine Kaffeetasse zum Munde. Im Hintergrunde sieht man eine Gruppe Husaren zu Pferde und andere Soldaten. Die ganze Anordnung des Bildes ist vortrefflich und unter dem technischen Gesichtspunkte hat Neuville kaum etwas Besseres geschaffen. Auch die Episode aus der Schlacht von St. Privat ist höchst dramatisch angelegt. Die eigentliche Schlacht ist vorüber, es ist Abend geworden und der Himmel röthet sich von dem Widerschein der Feuersbrunst im Dorfe. In einer Ecke des Kirchhofes hat eine Schaar von französischen Soldaten noch eine Weile Stand gehalten, aber jetzt liegen sie fast alle todt oder verwundet zwischen den Grabsteinen, nur an der Thüre des Kirchhofs, die soeben von den deutschen Soldaten erstürmt wird, herrscht noch ein wüthendes Handgemenge. Berne-Bellecour zeigt einen „Schloßüberfall". Französische Soldaten schleichen sich an das Schloß heran, das von deutschen Truppen besetzt ist, und an der halbaufgezogenen Zugbrücke hat sich schon ein Gefecht entsponnen. Die Erde ist mit Schnee bedeckt und über dem Ganzen spannt sich ein trüber Winterhimmel aus. Wir wissen nicht, ob das von Protais unter dem Titel „Apotheose der Armee" eingesandte Bild einer offiziellen Bestellung seinen Ursprung verdankt oder nicht; jedenfalls sieht es so aus. Um ein paar Fahnen im Vordergrunde gruppiren sich die Vertreter aller Waffengattungen. Man glaubt eher eine Musterkarte der französischen Uniformen als ein Kunstwerk vor sich zu sehen. Vermuthlich ist auch dieses Bild eine Reminiscenz an den 14. Juli v. J., der im Herzen des Volkes offenbar einen tiefen Eindruck zurückgelassen hat, wie es die große Zahl der Bilder im Salon, die an ihn erinnern, beweist, der aber die Maler nicht eben glücklich inspirirte. So ist hier gleich wieder ein Bild von Garnier, welches die Fahnenvertheilung im Boulogner Gehölz darstellt, den Beschauer aber vollständig kalt läßt. Es giebt eben gewisse Sujets, denen nicht beizukommen ist, so interessant und begeistert sie auch sein mögen. Denken wir nur an die arme Jungfrau von Orleans, welche bisher kein Maler oder Bildhauer ergreifend darzustellen gewußt hat. Wir erwähnen die Jungfrau von Orleans, um das höchst merkwürdige, noch gar nicht dagewesene Factum anzuführen, daß sich im diesjährigen Salon keine einzige Johanna d'Arc befindet, wenigstens ist uns keine aufgefallen. Auch andere beliebte historische Sujets sind sehr vernachlässigt worden. Man bemerkt zwar hier und da eine Judith und eine Delila, aber dieselben gehören einer unqualificirbaren Kunstklasse an. Und da sagt man noch, daß die Jury sich als strenge erwiesen hat.

Henner ist nicht wie andere berühmte Maler, die es nach wohlerworbenem Rufe verschmähen, den Salon zu beschicken. Er sendet jedes Jahr zwei Bilder, eine Nymphe und einen Heiligen, und so ist auch diesmal wieder eine Nymphe und der heilige „Hieronymus" erschienen. Es sind alte, liebe Bekannte und man sieht sie immer wieder gern. Die Nymphe hat rothes Haar und ihr elfenbeinweißer, prachtvoll modellirter Körper hebt sich mit erstaunlichem Relief gegen das schwarzgrüne Waldlaub ab. Ein Stückchen dunkelblauer Himmel spiegelt sich zu ihren Füßen in einer Quelle wieder. Der heilige Hieronymus, der ganz nackt in einer Waldlandschaft vor einer Grotte ausgestreckt liegt, ist ein wahres Virtuosenstück. Dieselbe weiße Fleischtönung übrigens und derselbe schwarzgrüne Hintergrund. Eine „Nymphe" und eine rothhaarige, hat auch Jules Lefebre ausgestellt, ein elegantes Stück, das aber hinter anderen Nymphen desselben Meisters zurücksteht. Von originellerem Gepräge ist ein Mädchenkopf desselben Malers mit klassisch feinen Zügen im Profil aufgefaßt und abermals mit röthlichem Haar, dem ein rothbrauner Hintergrund gegeben ist.

J. P. Laurens bleibt seinen historischen Sujets treu. In einer Zeit, wo die Historie sich unter den französischen Malern nur einer sehr geringen Werthschätzung erfreut, ist das immerhin anerkennenswerth. In einem Kellergewölbe sieht man einen Mönch, der vor den Richtern der Inquisition der hochnothpeinlichen Frage unterworfen werden soll. Er scheint nicht geneigt, Geständnisse zu machen, und die im Hintergrund wartenden Henkersknechte werden wohl bald in Thätigkeit treten zur Freude eines Protokoll führenden Mönches, der diesen Augenblick mit Spannung zu erwarten scheint. Das Bild hat nur kleine Dimensionen, aber die Köpfe sind charakteristisch fest gezeichnet und kräftig gemalt. Ein Künstler, der in dem feinen historischen Genre fest im Sattel sitzt, ist Adrien Moreau. Mit besonderer Vorliebe malt er Damen und Soldaten des 16. Jahrhunderts. So auch diesmal ein Soldatendefilee, dem vom Schloßbalcon aus reich geputzte Damen, ein Page und ein alter Edelmann zusehen. Recht ein Bild für einen eleganten Salon. Ein moderneres Sujet wählte Moreau mit seinem Zigeunerlager. In einer wilden Felslandschaft lagert eine Gruppe von Zigeunern um ein Feuer und sieht einem jungen Mädchen zu, welches zum Tambourin tanzt. Es sind das freilich auch nur Salonzigeuner. Gilbert, einer der in der Bourgeoisie vorzüglich beliebten jüngeren Maler, dessen Bilder mit Gold aufgewogen werden, kommt aus seinem zierlich gemalten Hallenscenen nicht heraus. Er hat einen allerliebsten Fischmarkt und ein kleines Bild, mit dem er sich über sein gewöhnliches Niveau merklich erhebt: eine Frau, die in der Morgenfrühe vor den Hallen den Arbeitern eine stärkende Suppe verkauft. Es ist eine beinahe poetische Stimmung in diesem Werke, so daß man vergißt, auf die zierliche und fast allzu feine Technik zu achten. Der Elsässer Jundt zeigt uns wieder eines seiner prächtigen elsässischen Mädchen, diesmal aber nicht in einer blumigen Landschaft, sondern in einer Wirthsstube, wo das hübsche Kind französischen Kürassieren Bier schenkt. Ein gemüthliches Bild, wie alles, was Jundt zu schaffen pflegt.

lag, war die, ob man das Bardoux'sche Wahlgesetz in seiner Gesammtheit verwerfen, oder einen Theil beibehalten und den andern verbessern solle. Die Commission hat sich für die vollständige Verwerfung entschieden. Millaud stellte darauf an seine Collegen die Frage, ob sie nicht vor dem Conflict zurückschreckten, der daraufhin nothwendig zwischen den beiden Kammern entstehen müsse. Es wurde ihm erwidert, daß von einem Conflict nicht die Rede sein könne, da der Senat nicht im Entferntesten aus seinen Befugnissen heraustrāte. So gut es der Kammer anstehe, das Bardoux'sche Gesetz anzunehmen, so gut stehe es dem Senat zu, dasselbe zu verwerfen und übrigens würde durch die Beibehaltung des bisherigen Wahlsystems die politische Verwaltung des Landes nicht im Geringsten gestört werden. Morgen (Freitag) schon wird Waddington seinen Bericht über diese Angelegenheit einbringen. Als Redner gegen das Wahlgesetz hat sich unter anderen Jules Simon einschreiben lassen. — Der Kriegsminister hat den Deputirten von den Rekrutirungsoperationen von 1880 Kenntniß gegeben. Die Rekrutenzahl der Jahresklasse 1879, die im Jahre 1880 zur Stellung berufen worden, belief sich auf 316,662 Mann, d. h. sie war stärker als in irgend einem Jahre seit der Einführung des neuen Heeresgesetzes von 1872. Die Schwankungen in diesen acht Jahren waren ziemlich bedeutend. Von 1872 an stellten sich die Ziffern in der runden Summe wie folgt: 304,000 — 296,000 — 284,000 — 280,000 — 294,000 — 286,000 — 293,000 — 316,000. Also zwischen 1875 und 1879 besteht ein Unterschied von 36,000 Mann. Im letzten Jahre ist freilich auch die Zahl der wegen Dienstuntauglichkeit Zurückgewiesenen größer gewesen als je zuvor, denn sie stellte sich auf nahezu 35,000 und in den sieben vorhergehenden Jahren betrug sie entsprechend 30,000 — 26,000 — 30,000 — 23,000 — 31,000 — 34,000 und 34,000. Mit Abzug dieser Untauglichen beläuft sich das Contingent für 1879 auf 281,805 Mann, und in die erste Abtheilung, für die gar keine Dispens im Heeresdienste vorliegt, fallen davon 152,502 Mann.

Rußland.

□ **Warschau,** 2. Juni. [Die Judenhetze. — Ein Polizeiverbot. — Aufhetzungen. — Canalisation.] Noch immer gehen den hiesigen Zeitungen lange und detaillirte Correspondenzen über die traurigen Ereignisse in Südrußland zu. Vielfach wird die Frage ventilirt, wo doch die eigentlich Schuldigen zu suchen sind. Nicht Alle wollen zugeben, daß die Umsturzpartei, die Nihilisten, die Schöpfer des Judenhasses sind, der vor 15 Jahren im russischen Volke kaum vorhanden war. Nach ihrer Ansicht ist die Urheberschaft des Judenhasses einzig und allein der Schandpresse zuzuschreiben, wie der „Nowa Wremia", dem „Odessaer Telegraphen", „Kiewlianin" u. dgl., die, von dem niedrigsten Motiv geleitet, nämlich von der Erwartung, daß die Juden durch Geld sich werden Ruhe schaffen wollen, die Judenfrage heraufbeschworen und zu Judenhaß anfachten. Der Reiz der Neuheit hat diesem Gebahren selbst bei Personen in höchster und hoher officieller Stellung Anhänger zugeführt. Es wird an Thatsachen erinnert, die diese Anschauung zu unterstützen geeignet sind. Nach Anhörung all der verschiedenen Ansichten dürfte doch diejenige als die richtige erkannt werden, daß allerdings die erwähnte Presse die Quelle des Hasses erschlossen hat, daß aber die Nihilisten das Wasser rasch genug auf ihre Mühle geleitet haben. Jedenfalls trifft die Regierung der schwere Vorwurf, daß sie die hetzende Presse gewähren ließ, mitunter sogar protegirte, wie der „Kiewlianin", der ein officielles Organ ist, während sie gemäßigte liberale Blätter durch fortwährende Maßregelungen in ihrer beschwichtigenden Arbeit störte. Der Weizen war in seinem Wachsthum beschränkt, während das Unkraut sich ungehindert entwickeln durfte. In Petersburg und Moskau sollten sich Comites bilden zur Sammlung von Geld für die Tausende brot- und obdachlos gewordener, dem schrecklichsten Elende verfallener Juden an den Orten der Greuelthaten; es wurde ihnen jedoch die erforderliche Erlaubniß verweigert! Und die Verweigerung ist durch das eigene Interesse der Juden motivirt, um nicht Aufregung zu verursachen. Wie stimmt es aber mit dieser zarten Vorsorglichkeit, daß die Schandblätter nach wie vor ungestört Judenhaß predigen und die verbrecherischen Thaten beschönigen dürfen? Wenn eine Zeitung irgend einem hohen Beamten eine Beleidigung zufügt, so muß sie auf Suspension gefaßt sein, während man ungestört täglich das Leben von Hunderttausenden von Bürgern aussetzen darf. — Die erwähnten Sammlungen finden allerdings dennoch statt und zwar mit Vorwissen der Polizei, aber in aller Stille, ohne Bekanntmachungen in den Zeitungen, gleichsam, als etwas stillschweigend Geduldetes, obschon nicht Gesetzliches. — Ganz in derselben Art ist es geworden mit der hier in Warschau vorgenommenen Veranstaltung der Sammlungen. Ich habe bereits mitgetheilt, daß einige Herren aus der höchsten Gesellschaftssphäre ein Comité zu bilden sich anschickten, um den Sammlungen für die unglücklichen Juden Südrußlands einen ausgedehnteren Charakter zu geben. Es wurde ihnen jedoch ein Wink gegeben, daß dies in Petersburg als eine polnisch-nationale antirussische Demonstration angesehen werden würde, worauf die Herren ihr Vorhaben fallen ließen. Nun traten einige angesehene Juden Warschaus zusammen und begaben sich zum Oberpolizeiminister, um die Erlaubniß zu öffentlichen Sammlungen zu erlangen. Derselbe entschuldigte sich sehr höflich, daß er amtlich eine solche Erlaubniß nicht ertheilen könne, meinte jedoch, sie mögen ruhig sammeln und er verspreche, dieses zu dulden, nur stellte er die Bedingung, daß die Sammler am Schlusse ihrer Thätigkeit ihm, dem Oberpolizeiminister, über das Resultat ihrer Bemühungen und der Verwendung der Gelder privatim Bericht erstatten sollen. Die Herren bemerkten, daß, wenn ihnen eine Bekanntmachung in den Zeitungen nicht gestattet sei, es doch den Redactionen unbenommen sein möge, Beiträge in Empfang zu nehmen, da, wie es bekannt wurde, viele Personen aus freien Stücken solche in die Redactionen bringen, diese aber sich weigern, Gaben anzunehmen, deren Empfang sie nicht öffentlich bescheinigen können. Der Oberpolizeiminister bedauerte dieses Verlangen nicht erfüllen zu können, da der Grundsatz angenommen sei, Erinnerungen an die traurigen Vorgänge nicht immer frisch zu erhalten. — Es erinnert dieses an die bekannte Weisheit des Vogels Strauß. — Von der jetzigen Aengstlichkeit der Polizei neuesten Datums liegt gerade noch ein Beispiel vor. Seit einigen Jahren ist es hier stets Sitte geworden, daß die Studenten der hiesigen Universität die gleichzeitig ihre Studien beenden, nach dem ersten Decennium zu einem gemeinschaftlichen Mahl hier zusammen treffen. Auch in diesem Jahre sollten eine Serie Juristen, Aerzte 2c., deren Decennium in nächstem Juni abläuft, einen Commers hier abhalten, zu dem ein College bereits die Vorbereitungen getroffen hatte, als ihm von der Polizei ein Verbot zuging. Der Mann thut nun durch die Zeitungen seinen Collegen kund, daß durch ein „nicht von unserer Seite ausgegangenes Hinderniß" die Zusammenkunft nicht stattfinden kann. — Auch dieses Verbot kann zu den radicalen Mitteln gezählt werden, mit deren Hilfe der Nihilismus in Rußland bekämpft werden wird! — In dem Städtchen Wislica im Gouvernement Kielce, in der Nähe der galizischen Grenze, sind lithographirte antijüdische Proclamationen gefunden worden mit der Aufschrift „Brüder, Katholiken! Rache an den Juden!" Der Correspondent der hiesigen „Gazeta Polska" fragt, weswegen die Wislicer Christen, durchgehends bescheidene, gutgeartete Bauern, an ihre jüdische Nachbaren, die alle mit der armseligen Verfertigung von Schafsfell-Pelzen sich beschäftigen, Rache zu nehmen haben? In der That hat die Bevölkerung des Ortes über die Proclamationen sich nur lustig gemacht. Behördlicherseits wird behauptet, diese Proclamationen seien aus Galizien herüber gebracht. Jedenfalls sind sie nicht örtlicher Entstehung, da man in den primitiven Zuständen jener Gegend von Lithographie und dergleichen Luxus keine Ahnung hat. — Als eine der Wirkungen der Vorgänge in Südrußland bezeichnen die Zeitungs-Correspondenten von dort die Thatsache, daß alljährliche Sommerläger der Regimenter diesmal nicht errichtet werden. Trotzdem reicht der dortige Truppenbestand nicht aus zur Besatzung aller verdächtigen Orte, und es mußten auch einige Regimenter Infanterie, so wie Kosaken aus dem Königreiche Polen nach dorthin verlegt werden. Im Königreiche selbst hat nur eine einzige kleine Militärtranslocation stattgefunden durch die Heranziehung eines Kosakenregiments nach Lodz. Es ist dieses der einzige Ort im Königreiche, wo Arbeiterunruhen möglich wären. Das jetzt dort stationirte Militär wird auch gehörig in Anspruch genommen, indem zahlreiche Patrouillen Tag und Nacht die Stadt und Umgegend durchziehen und jede Zusammenrottung sofort auseinanderjagen. — Die Canalisationsarbeiten Warschaus sollen nun nächstens beginnen. Der Stadtpräsident, General Starenkiewicz, ein weißer Rabe, d. h. ein grundehrlicher, das Wohl der Stadt, trotz allen Hindernissen von oben, fördernder Beamte, wohl wissend, daß auf seine Untergebenen nicht viel sich zu verlassen ist, hat sich die Einwilligung ausgewirkt, zur Beaufsichtigung des großen Baus 20 angesehene Bürger wählen zu dürfen. Es ist charakteristisch für die Unhaltbarkeit der jetzigen Verwaltungs-Einrichtungen, daß bei vorkommenden wichtigeren Dingen immer zu Palliativmitteln Zuflucht genommen werden muß.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 25. Mai. [Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer.] Unter dem Vorsitz des Herrn Rector Speck fand heut im Café restauraut eine ziemlich zahlreich besuchte allgemeine Versammlung statt. Als Curator der hiesigen „Sanderstiftung" für Lehrerwittwen und -Waisen erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die Kassenverhältnisse dieser segensreichen Stiftung im abgelaufenen Geschäftsjahre. Das Gesammtvermögen beträgt über 43,000 Mark und erweist gegen das Vorjahr ein Plus von 894 Mark. Pro 1880/81 sind für 28 Wittwen und 31 Waisen 1674 Mark vertheilt worden. Im Jahre 1875 konnte als höchste Quote der Vertheilungsgelder für eine Wittwe 60 Mark gezahlt werden. Bis 1881 ist die Zahl der Wittwen und Waisen rapid gestiegen, von 15 Wittwen und 15 Waisen auf das Doppelte, so daß auf eine Wittwe gegenwärtig nur circa 39 Mark kommen. An den im Vorjahre geleisteten Beiträge von 758 Mark participiren erfreulicherweise auch die meisten Lehrerinnen, sowie 3 Nichtlehrer. Von den angelegten Capitalien sind leider durch Hypothekenaufkündigung 13,200 Mark frei geworden, deren sichere Unterbringung zu einem lohnenden Zinsfuß bei den gegenwärtigen schlechten Geldverhältnissen eine schwierige Sache ist. Herr Rector Speck wendet sich an die versammelten Mitglieder mit der Bitte, vorkommenden Falles den Vorstand mit geeigneten Vorschlägen in dieser Richtung zu unterstützen. Als Rechnungsrevisoren werden aus der Mitte der Versammlung die Herren Hein, Hensel und Brucksch nicht nur für das abgelaufene, sonden auch für das nächste Geschäftsjahr gewählt. Auf Ersuchen des Herrn Rector Melzer sprechen die Versammelten dem Curatorium der Sanderstiftung ihren Dank für die äußerst sorgsame und umsichtige Geschäftsführung durch Erheben von den Plätzen aus. — Hierauf referirte Herr Lehrer Köhler über „Feriencolonien für Breslauer Schüler." Die nach dem Vortrage sich entspinnende lebhafte Debatte eröffnet Herr Kynast mit der wichtigen Mittheilung, daß er sowohl an Herrn Pfarrer Bion in Zürich wie an Herrn Sanitätsrath Varrentrapp geschrieben und diese Herren, die Urheber des humanen Instituts, um freundliche Aufklärung und thatsächlichen Aufschluß über 3 Punkte insbesondere gebeten habe, erstens über die Existenzfähigkeit des Instituts in Bezug auf die erforderlichen Geldzuschüsse, zweitens über die Einwirkung der Feriencolonien in moralischer Beziehung und drittens über die Dauer des sanitären Einflusses. Herr Sanitätsrath Varrentrapp hat in eingehendster Weise hierauf geantwortet. Die gespendeten Beiträage haben nicht ab-, sondern zugenommen; im Jahre 1878 flossen 7000, 1879 = 8000 und 1880 = 9000 Mark zu. Was den moralischen Einfluß betrifft, so bezeigten Eltern und Kinder eine aufrichttge Dankbarkeit; die freudige Erinnerung lebe in den Gemüthern fort. Um die Nachhaltigkeit des sanitären Einflusses zu prüfen, seien die Kinder innerhalb der nächsten 12 Wochen bis Anfang October zu drei berschiedenen Malen gewogen worden. Bei der letzten Wägung konnten nicht alle Kinder zugezogen werden. Der Befund hätte nach einer anfänglichen geringen Gewichtsabnahme schließlich dieselben Verhältnisse gezeigt, wie nach der Rückkehr aus den Colonien. — In der weiteren Debatte, an der sich besonders die Herren Töpler I. und II., F. Hoffmann, Strolofe, Köhler und der Vorsitzende betheiligten, wurde unter anderem dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Herr Sanitätsrath Varrentrapp seine Untersuchungen während der in gesundheitlicher Beziehung so tief eingreifenden und entscheidenden Winterzeit nicht fortgesetzt habe. Seitens des Vorsitzenden wurde nochmals mit Nachdruck hervorgehoben, wie entscheidend für den ganzen Verlauf die Person des beaufsichtigenden Lehrers sei. — Von der Aufstellung besonderer Thesen wurde Abstand genommen. Die Versammlung theilt nur den Wunsch, daß die segensreichen Erfahrungen den opferwilligen Spenden und gehegten Erwartungen entsprechen mögen. — Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung macht der Vorsitzende noch Mittheilungen über ein in Aussicht genommenes Gesangsconcert zu wohlthätigen Zwecken. Die beiden für die „allgem. deutsche Lehrerversammlung" in Karlsruhe erwählten Delegirten berichten über die vergeblichen Schritte, die sie zur Erlangung des erforderlichen Urlaubs gethan haben. Auch für Breslau ist die bekannte strenge Verfügung des Herrn Cultusministers unumgänglich. Die „Vereinigung Breslauer evangel. Lehrer" beschließt dafür, auf eigene Kosten einen Delegirten zu der gleichzeitig während der Pfingstferien in Hirschberg tagenden Provinzial-Lehrer-Versammlung zu schicken. Als solcher wird einstimmig Herr Köhler gewählt. — Auf eine Anfrage des Herrn Töpler II. bezüglich der 25 pCt. Abzug zur Provinzial-Wittwenkasse erklärt Herr Rector Pflüger, daß die Curatoren dieser Kasse vor der getroffenen Bestimmung nicht gehört worden seien. Wie hart dieselbe auch manchen Lehrer treffen mag, so wird sich gegen ihre Durchführung schwerlich etwas ausrichten lassen.

—d. **[Actien-Gesellschaft „Breslauer Concerthaus."]** In der heute Nachmittag 5 Uhr unter dem Vorsitz des Justizraths Korb abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Bericht für das am 31. März cr. abgelaufene 3. Geschäftsjahr erstattet. Darnach ist das Actiencapital in Höhe von 272,400 Mark unverändert geblieben, ebenso hat sich die Hypothekenverbindlichkeit auf der früheren Höhe von 231,000 Mark erhalten. — Im vergangenen Jahre sind verschiedene Verbesserungen im Gebäude ausgeführt worden, welche 3079,43 Mark beanspruchten. Der Gesammteinnahme von 25,965 Mark steht eine Gesammtausgabe von 11,818,68 Mark gegenüber, so daß ein Gewinnüberschuß von 14,158,32 Mark verblieben ist. Um die Verhältnisse der Gesellschaft mehr zu consolidiren, ist vom Aufsichtsrath beschlossen worden, für das dritte Geschäftsjahr nur eine Dividende von 10 Mark pro Actie mit 4540 Mark zur Vertheilung zu bringen, den Reservefonds statutenmäßig mit 10 Procent, und zwar mit 1420 Mark zu dotiren, für ein neu beschafftes, aber noch nicht bezahltes Garten-Inventar 2405,55 Mark in Reserve zu halten und den Rest von 5792,77 Mark dem Grundstückconto abzuschreiben. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten ab mit 512,389,88 M. Die Versammlung genehmigt die vorgeschlagene Gewinnvertheilung und ertheilt der Verwaltung Decharge. An Stelle des Kaufmann Torrige wird der königl. Musikdirector Professor Dr. Julius Schäffer als Mitglied des Aufsichtsrathes gewählt.

---

n. **[Der Gesundheitszustand im Monat Mai]** war weniger günstig, als er es in diesem Monat zu sein pflegt; er ergab mehr Kranke und Todesfälle als gewöhnlich. So weit die Entstehung und der Verlauf der Krankheiten von der Witterung beeinflußt werden, verbanden sich in Folge derselben noch immer, wie in den kälteren Monaten vorher und etwas mehr wie sonst im Mai, eine große Zahl von Krankheiten, die vorzugsweise der kalten Zeit angehören, bereits mit solchen Affectionen, bei denen die Hitze einen ausschließlichen oder hervorragenden Antheil hat. Entzündliche Krankheiten der Lungen und katarrhalische Affectionen der Respirations-Organe überhaupt kommen bei uns im Mai jedes Jahr noch immer in ziemlich beträchtlicher Anzahl vor; die chronischen Lungenleiden dagegen sind sonst meist schon etwas geringer an Zahl der Todesfälle, die sie herbeiführen, und die Schwindsucht macht gewöhnlich einen Stillstand oder eine Pause in ihrem Verlaufe im Mai; in diesem Mai aber waren die acuten wie die chronischen Respirationsaffectionen, besonders in der ersten Hälfte des Monats, während der vorherrschenden noch kalten Witterung, zahlreich genug, um die Sterbezahl des ganzen Monats in ungünstiger Weise zu erhöhen. Der übrige Theil des Zuwachses der Sterblichkeit durch Krankheiten anderer Organe ging gleichfalls aus der theilweise abnormen Witterung dieses Mai hervor, diese Krankheiten gehören indeß in ihrer gewöhnlichen Zahl und in ihrem normalen Erscheinen der Frühjahrswitterung überhaupt an; ihr physiologischer Grund liegt in den Schwankungen und den daraus leicht resultirenden Unordnungen des Blutkreislaufes, um diese Zeit gewöhnlich. Die oft schon in kurzen Zeitintervallen abwechselnden Temperaturen, Kühle oder selbst Kälte mit Wärme oder Hitze, und die im letzten Drittel des Monats oft schon drückend schwülen Tage fördern die Unregelmäßigkeit der Circulation und geben so zu Stockungen, Congestionen, Blutflüssen, Entzündungen, Apoplexien, Hämorrhoiden, Leber- und Milzaffectionen die äußere Veranlassung, und so waren Schlaganfälle und Bauchfellentzündungen, Leberaffectionen, wenn auch nur mäßig, doch an Zahl etwas vermehrt; eine directe qualitative Blutveränderung von schlimmer zymotischer Art kommt selten im Mai vor, höchstens gegen das Ende bei übermäßiger Hitze; Epidemien dieser Art und Epidemien überhaupt treten nur bei ganz ungewöhnlich localer oder sonstiger hygienischer Ungunst in der an sich gesunden und im Allgemeinen wohlthätigen Maiwitterung unserer Breitengrade auf; wo und wenn aber durch dergleichen Schädlichkeiten contagiöse Krankheiten grassiren, ist ihr Verlauf meist milder, die Beschränkung des Contagiums leichter durchzuführen und die Verbreitung der Epidemien eher zu hemmen als zu anderer Zeit. Einen ferneren nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhielt die Sterblichkeit dieses Mai durch eine ungewöhnlich hohe Zahl von tödtlich gewordenen Unglücksfällen und Selbstmorden.

Nach der andauernden Kälte des April waren die ersten 3 Tage des Mai frühjahrsmäßig warm bei S. und SW., und trotz des kurzdauernden zweimaligen Regens am 1. doch im Ganzen angenehm und heiter, aber am 3. Abends bewölkte sich der Himmel und unter dem Vorwalten oder ausschließlichen Herrschaft der nördlichen Winde, des NO. und NW., war es bis zur Mitte des Monats fast durchweg kühl oder selbst kalt, trübe, wolkig oder bedeckt, und während in den 3 ersten Tagen die mittlere Temperatur 15—16 Gr. betrug, war sie von da ab bis zum 15. nur 8—9 Gr. und hatte das Monatsminimum vom 10. bis 11. mit dem Tagesmittel von + 3,8 und am Morgen des 11. nur + 1,6; mit einem Rest vom Winter rücken die verrufenen Heiligen in unseren Gegenden jedes Jahr erst im Mai heraus, diesmal beherrschten sie fast noch die ganze erste Hälfte, verzögerten die Vegetation und die Genesung mancher Lungenkranken, oder begünstigten die Entstehung katarrhalischer und entzündlicher Affectionen; es regnete wohl auch dann nnd wann ein wenig, so am 4., 5., 9., auch selbst zuweilen eine kurze Zeit am Tage ein schwacher Sonnenblick und dann fast schon schwül, aber im Ganzen war es trocken, wolkig und kühl. Das Barometer, das in den ersten Tagen niedrig stand, und am 3. Abends das Monatsminimum von 741,4 mm bei S. und W. erreicht hatte, stieg bald darauf bei NW., N. und NO. bis auf das Monatsmaximum 760,9 mm am 6ten und 7., blieb unter denselben Windrichtungen hoch und über der Norm bis zum 16., wo dann es nochmals, aber nur kurze Zeit, auf 741 mm herabsank, verharrte dann mit Ausnahme des 27. und 28. auf einem hohen Stande bis zu Ende des Monats. Das Monatsmittel war etwa 4 mm höher als die Norm; war 750,5 mm. Die zweite Hälfte des Monats brachte mehrere heitere angenehme, aber auch einige schon drückend schwüle Tage, so am 19ten bei O., S. und SW., im Uebrigen fast bei denselben Winden, die in der ersten Hälfte geherrscht hatten; der Uebergang in Sommerhitze war fast ein jäher; am 19. Abends Gewitter und Regen mit nachfolgender erquickender Abkühlung; aber am 21. nach mäßiger Tagesschwüle nochmals Gewitter, in der Nacht zum 22. und am 22. Tage selbst heftiger Regen bei starker Abkühlung; dann wieder wärmer, rasche Verdunstung, Dunstdruck vom 24. bis 28. hoch 10—12 mm., Wassergehalt der Luft stark 80—85 pCt. und die Luft selbst lauwarm, matt und abspannend. Im Monatsdurchschnitt war die Temperatur + 13,3, Norm 13,01 (Univ.-Obs.) Mittags durchschnittlich + 17,6, Abends 12,7, Morgens 9,6. Dunstdruck 7 mm, Dunstsättigung 62 pCt. Am 26., Himmelfahrtstag, sehr schwül, Gewitter, starker anhaltender Regen, und am 27. nochmals Gewitter mit Hagel; die 2 letzten Tage angenehm heiter und mäßig warm. NW., NO., N. und O. waren in Summa weit überwiegend gegenüber dem S., W., SO. und SW. Die Abnormität der Witterung lag vorzugsweise darin, daß die kalte Zeit in der ersten Hälfte continuirlich war und in der zweiten Hälfte oft schon die Sommerschwüle drückte, und die Niederschläge erreichten trotz der zweimaligen starken Gewitterregen lange nicht die Norm von 58,43 mm. Obwohl die Luft feucht war, war der Monat im Ganzen wider das gewöhnliche Verhalten trocken.

Gestorben sind ca. 750 Personen, an 50 mehr Männer als Weiber, im April 670. Der Mai 1880 hatte bei einem Barometer von 748,6 mm und + 11,3°, aber reichlichen Niederschlägen eine um 70—80 Todesfälle geringere Sterblichkeit; trockene Witterung ist für Breslau im Allgemeinen zuträglicher, weniger aber in den Frühlingsmonaten. Die Lungenaffectionen hatten noch immer den größten Antheil an der Mortalität, an chron. Lungenleiden, incl. der Schwindsucht sind ca. 135 gestorben, wohl das Maximum der Monatssterblichkeit daran, an Lungenentzündung ca. 60, um 12—15 darin vom März übertroffen; an Bronchitis 18, ebensoviel an Lungenlähmung; an Bräune 13, davon 6 Diphtherie; an Keuchhusten 5; an Herz- und Gefäßkrankheiten 28, dabei 1 männl., 17 jähr. an Krampfaderbruch; an Blutung 4; an Krämpfen 68, dabei 2 weibl. Erwachsene an Ecclampsie; an Gehirnentzündung 22, incl. 3 Erwachsene; an chron. Gehirnleiden 15, viel, aber gewöhnlich um diese Zeit etwas vermehrt; an Schlagfluß 24, dabei 3 Kinder, und ein Fall der mit Shock bezeichnet ist, ein medicinisch-technischer Ausdruck, eines durch Nerven- und Gefäßerschütterung bewirkten Collaps und Herzlähmung, seit einiger Zeit von England importirt. An Darmcatarrh 40, hat seit der Mitte des Mai zugenommen, und die Gelegenheit benützend, seien Eltern ermahnt in der heißen Zeit ihre Sorgfalt in der Diätetik und Hygiene der Kinder zu schärfen; an Unterleibsentzündung 12, meist Bauchfellentzündung; an chron. Unterleibsleiden 6; an Leberkrankheiten 10; an Brechdurchfall 5 Kinder; an Abzehrung 68, darunter 4 Erwachsene, davon 2 an Anämie, Blutleere, 1 an Darmtuberkeln, und 1 an Zehrfieber registrirt, von den übrigen die Hälfte unter 6 Wochen alt; überhaupt sind unter der Gesammtsumme von 750 an 250 Kinder von 0—1 Jahr; an Nieren- und Blasenkrankheiten 20, viel; an Altersschwäche 20; überhaupt von 60 Jahren und darüber starben jede Woche durchschnittlich 33; das Maximum in der ersten Woche; an Scropheln und Rhachitis 5 Kinder; an Wassersucht 11; an Pyämie 2; an Rheumatismus 3; Wochenbettfieber 1; an Typhus oder gastrisch-nervösem Fieber 6, davon 3 in kindlichem Alter, und bis auf 1, die übrigen 5 erst in der zweiten wärmeren Hälfte des Monats; an Masern 1; an Scharlach 12, noch immer zu stark verbreitet; an Krebsleiden 14, davon 8 den Magen betreffend; an Rose 3; an Gelenk- und Knochenleiden 4; durch Selbstmord sind wenigstens 14—15 gestorben und durch unglückliche Zufälle 23—24. Jeden Tag las man in den Zeitungen von Selbstmord, Selbstmordversuch, Ueberfahren, von aufgefundenen Wasserleichen und einmal von einem Ermordeten, einigemal von Erhängten und Erschossenen; ein Kind starb in Folge von Vergiftung mit Lauge, ein Dienstmädchen an Brandwunden, die sie sich durch Unvorsichtigkeit beim Eingießen von Petroleum in die Lampe zugezogen hatte; 1 oder 2 haben sich vom Fenster aus der Höhe herabgestürzt, oder sind heruntergefallen. Die Geburten übertrafen die Sterbefälle um je 44 die Woche durchschnittlich, todtgeboren 8 die Woche. Breslau hatte eine Durchschnittssterblichkeit im Monat von 33,12 : 1000 pro Jahr und 37,92 : 1000 geboren.

Die Sterblichkeit in den deutschen größeren Städten in Summa war um 4—5 Todesfälle geringer als in Breslau; im Oder- und Warthegebiete nur um 1—2 geringer. Die zwei letzten Wochen mit der höheren Temperatur hatten die größte Sterblichkeit hier mit je 35,5 : 1000; in den beiden ersten mit 31,7 : 29,5 dem Minimum, aber auch hier von den kleineren Städten um 2 : 1000 übertroffen. Posen hatte einmal mehr Todesfälle als Breslau, in den übrigen Wochen zugleich viel, die kleineren 16 Städte nur in der ersten Woche mehr, in den übrigen weniger. Unter den größeren Städten waren Königsberg und München zugleich mit Breslau und etwa auch noch Wien; schlimmer Augsburg, Straßburg, Pest Triest und Krakau mit 45 und 55 : 1000, am schlimmsten, wie bereits das ganze Jahr bisher, Petersburg im Mai mit 64 und 68 † : 1000 pro Jahr, Kassel, Metz, Christiania und Frankfurt a. M. die besseren mit 16—22 : 1000.

Unter den Krankheiten, welche außerhalb Breslaus in Schlesien und darüber hinaus wegen ihrer Art oder ihrer Erkrankungszahl und Verbreitung eine besondere Erwähnung verdienen, kamen die meisten doch nur an einzelnen Orten und auch da nur in geringem oder mäßigem Umfang vor. Von großen Epidemien und erheblicher Sterblichkeit hat man weder

aus Deutschland noch aus anderen cultivirten Ländern der gemäßten Zone im Mai etwas berichtet, obwohl einige größere und kleinere Orte bei analoger Witterung einige Wochen eine erhöhte Mortalität aufwiesen. In Kieferstädtel und im benachbarten Pohlsdorf herrschen seit einiger Zeit die Blattern, ebenso in Kattowitz, und einige Erkrankungen dieser Art in Sagan; stärker und umfangreicher in Kosel und mehreren Dörfern der Umgegend; im südlichen Theile des Falkenberger Kreises Masern und in Ponischowitz bei Gleiwitz sind 5 Personen einer Familie am Flecktyphus erkrankt, von denen 2 gestorben sind. In Berlin zieht sich eine kleine Blatternepidemie mit einem durchschnittlichen Bestand von etwa 60—70 Kranken seit dem Januar fort; in gleicher Weise mit einigen Kranken dieser Art mehr, aber im Ganzen doch noch in beschränkter Zahl in London. Typhus, insbesondere Flecktyphus kamen in einzelnen Erkrankungs- und Todesfällen an mehreren Orten vor, wie gewöhnlich; in etwas größerer in Tilsit, in Osterode, in Stargard und in einigen andern Orten Westpreußens und Pommerns; in Noldau, einem Dorfe bei Namslau Blattern und Masern; stark verbreitet und an einigen Orten mit großer Sterblichkeit muß der Typhus, der abdominale und exanthematische in Polen und mehr noch in Rußland sein. Die Berichte darüber sind von dorther auch in dieser Beziehung, wie in so vielen anderen, unvollständig und ungenau, und was man aus medicinischen Journalen erfährt, kommt spät und bruchstückweise. An der lange sich hinziehenden großen Sterblichkeit in Petersburg bei den dort zumal jetzt herrschenden social-politischen Verhältnissen und dem an sich ungesunden Klima hat der Typhus einen sehr beträchtlichen Antheil. Unter den russischen Truppen in Transcaucasien ist Typhus ebenfalls verbreitet. Die Gefängnisse in Petersburg und in vielen andern Orten Rußlands und Polens sind überfüllt, und so sind die Berichte von Typhus aus diesen Anstalten hervorgegangen, wie die aus Warschau, Sandomir, Radom, Plotzk 2c. erklärlich und gewiß nicht übertrieben. Von der Pest in Mesopotamien war auch noch im Mai die Rede, in Medzaff starben noch Anfang Mai täglich 40—50 Personen daran; die Krankheit blieb jedoch durch Niederbrennung vieler Häuser und Cordons räumlich beschränkt. Dem Mißbrauch der Karawanen und Pilger, zahlreiche Leichen auf ihren Zügen nach Mekka mitzuschleppen, um sie an diesem heiligen Orte zu begraben, sowie der oberflächlichen Beerdigung überhaupt, wie dies auch in Egypten gebräuchlich ist, wird mit Recht Schuld der Verbreitung gegeben. In Newyork und Brooklyn ereigneten sich schon im Mai einige Todesfälle durch Hitzschlag und in Neustadt in Westpreußen sind 8 Personen nach dem Genuß von Schinken an Trichinose erkrankt, von denen 3 daran gestorben.

Von den im Mai eingetretenen Naturereignissen sind erwähnenswerth: Erdbeben in Volo den 1., in Chios den 20., in Kopenhagen den 21., in Zwickau den 23. und in Lasalle, Illinois den 28., alle ohne Menschenverlust. Die Gewitter und Stürme gegen Ende des Monats haben in Mähren, Schlesien und der Lausitz einigen Schaden angerichtet; mehr in der Gegend von Görlitz, in Oberau bei Lüben wurde ein Mann vom Blitz erschlagen, bei Hainau ein Knabe, und 2 oder 3 weitere Todesfälle durch Blitzschlag in anderen Gegenden von Schlesien. An mehreren Orten wurden mit dem SO.-Wind Heuschreckenschwärme herbeigeführt, so bei Leipzig, Dresden, Schweidnitz, Langenbielau, Reichenbach 2c. Einige sehr erhebliche Unglücksfälle waren mit großem Menschenverlust verbunden. Am 5. Mai kam die kurze Nachricht von dem am 26. April erfolgten Untergange des Schiffes „Doterel" bei Deadpoint; nach zwei Detonationen sank das Schiff in wenigen Minuten und von angeblich 140 bis 150 Personen konnten sich nur etwa 10 bis 12 retten. Ursache und Zahl der Passagiere unbekannt. An einem der letzten Tage des Mai scheiterte das Dampfschiff „Victoria", das 600 Personen zu einem Vergnügungsausflug trug, auf dem Ontariosee, Canada; 238 wurden in den nächsten Tagen als Leichen ans Land gebracht, es fehlen aber noch viele; das Schiff war schwach gebaut und überlastet. Ein Einsturz in den Silberminen Deadwood, Dakota, begrub 13 Bergleute, 3 todt, 5 schwer verletzt. Bei einem Feuerausbruch in der Hohenlohegrube O.-S. erlitten 5 Bergleute schwere Brandwunden. In Rothenburg hat eine Frau ihre vier eigenen Kinder, 12, 8, 5 und 2 Jahre alt, mit der Axt erschlagen. In Striegau starb ein Kind in Folge übermäßigen Branntweingenusses. Zu diesen und vielen anderen ähnlichen Unglücksfällen, die einen gewaltsamen Tod einzelner oder mehrerer Menschen herbeiführten, gesellten sich im Mai die religiös-socialen, absichtlich erregten und ausgeführten Tumulte in Rußland. Das rohe, zum größten Theil besoffene und raubsüchtige niedrige Volk fiel, von verkleideten Emissären, wie berichtet wurde, angeführt, auf Commando, gleichzeitig oder successive über die Juden in den Städten und Dörfern her, erschlug sehr viele, mißhandelte und verletzte noch viel mehrere und raubte oder zerstörte und verwüstete, was ihm werthlos schien, oder was wegzutragen sinnlose Betrunkenheit verhinderte. Die Berichte darüber aus russischen Zeitungen sind unvollständig und ungenau, die Verbrechen und Greuelscenen zum Theil beschönigend oder verhüllend; wie viele Menschenopfer dabei gefallen sind ist nicht constatirt und wird auch nicht constatirt werden; dem Lande und der Regierung erwächst aus diesen Unruhen ein unberechenbarer Schaden; der Berichterstatter, auch der medicinische, kann nicht umhin, auch auf die Ursachen einen kurzen Augenblick zu werfen. Von Seiten der herrschenden Klasse Rußlands wird eben so wie von den Nihilisten jede Theilnahme an der Urheberschaft desavouirt; aber die Regierung selbst hat den Juden, sowie anderen Religionsgenossenschaften größere oder geringere politische Beschränkungen aufgelegt, ein Beispiel, das das Volk nur zu gern nachahmt und übertreibt, und unter der Geistlichkeit jedes Bekenntnisses, jeder Nation giebt es zu jeder Zeit Fanatiker; die griechisch-katholischen Priester, im Allgemeinen ungebildeter und vorurtheilsvoller als der Clerus bei cultivirten Nationen, haben in der langen Zeit ihrer spiritualen Herrschaft das Volk der Russen aus der Unwissenheit und Barbarei nicht zu erheben vermocht, und dieses befindet sich heute noch zum größten Theil in derselben Rohheit und Uncultur, mit denen seine scythischen und tatarischen Vorfahren den alten heidnischen, aber jedenfalls humaneren Griechen und Römern gegenübertraten. Aber nicht blos gegen die Juden, auch gegen ihre mohamedanischen Mitbürger hat der Zelotismus der Führer den religiösen Fanatismus erregt, und aus dem südlichen europäischen und asiatischen Rußland wird von blutigen Kämpfen zwischen Christen und Mohamedanern berichtet; und in Ostindien, woselbst die Engländer dem Eifer ihrer christlichen Missionäre vernünftige und nothwendige Zügel anlegen, haben Kämpfe der Hindus und der Mohamedaner an einigen Punkten stattgefunden. Auch die rein politischen größeren und kleineren Gefechte, welche im Mai angefangen oder fortgesetzt wurden, haben eine immerhin nicht unbeträchtliche Zahl von Menschenleben gekostet, so in Nord-Afrika der Krieg der Franzosen gegen die Krumirs u. a. arabische oder eingeborene maurische Stämme, so die der Engländer gegen die Boers und die der Boers gleichzeitig mit den Zulus und andern Tribus von Süd-Afrika; und in Afghanistan streiten in Gefechten und Schlachten zwei Prätendenten um die Krone; und in Irland führen die traurigen Agrarverhältnisse noch immer zu Verbrechen, auch zu Mord und Todtschlag. Es ist unmöglich, die Zahl der gewaltsamen und natürlichen durch Krankheiten herbeigeführten Todesfälle, die in der weiten Welt auch nur innerhalb eines Monats vorkommen, zu controliren, es fallen Menschenleben ungezählt.

—r. **Namslau**, 1. Juni. [Der Teufelsspuk.] Ein Vorgang eigener Art erregt im hiesigen Kreise gerechtes Aufsehen. Eine Frauensperson, die jedenfalls geistesschwach, wenn nicht etwa gar eine Simulantin ist, wurde vor etwa 2 Wochen, wie es heißt, aus der Provinz Posen, auf einem Wagen und in Begleitung ihrer angeblichen Schwester nach einem im östlichen Winkel des diesseitigen Kreises gelegenen größeren Kirchdorfe gebracht und dort auf dem Platze vor der Kirche vom Wagen gehoben. Diese erstere Frauensperson soll vor kurzer Zeit entbunden und von einer anderen Frauensperson in einer Wochensuppe Etwas eingegeben erhalten haben, seit welcher Zeit die Wöchnerin sich in einem eigenartigen Zustande befindet oder, wie es von ihrer Begleiterin verbreitet und von der dort lebenden polnischen Bevölkerung leichtgläubig nacherzählt wird, — von einem bösen Geiste besessen sein soll. Während nun die Wöchnerin angeblich nur der polnischen Sprache mächtig ist, soll der in ihr hausende böse Geist sich in einem guten Deutsch verständlich machen können, und insbesondere ausgesprochen haben, daß er nur in jenem Kirchdorfe unseres Kreises ausgetrieben oder gebannt werden könne. Referent muß es sich vorläufig versagen, unter welchen Bedingungen und Verhältnissen dies geschehen werde und geschehen könne, alle Erzählungen wiederzugeben, die ihm über diesen absurden Vorgang von den verschiedensten Seiten übereinstimmend zugegangen sind; denn diese Mittheilungen lassen auf den Bildungsgrad unserer östlichen Kreisbewohner ein zu trübes Licht fallen. Er beschränkt sich nur darauf, vorläufig zu berichten, daß der böse Geist am vergangenen Freitag, als dem neunten Tage seit dem Eintreffen der fraglichen Frauensperson in dem Kirchdorfe, aus derselben ausgetrieben werden sollte. Glücklicherweise haben die Behörden von diesem Unfug Kenntniß erlangt, und es sollen am letzten Freitag geeignete Maßregeln getroffen gewesen sein, um der beabsichtigten Teufelsbeschwörung hindernd entgegen zu treten. Begreiflicher Weise ist der Vorgang aber bald in der ganzen Gegend bekannt geworden und hat zur Folge gehabt, daß eine große Menge leichtgläubiger Leute aus den benachbarten Orten nach dem Kirchdorf gepilgert sind, um dort zu beten und die vom bösen Geiste besessene Frauensperson zu sehen. Rühmend muß es dagegen hervorgehoben werden, daß der Geistliche in dem jenem Kirchdorfe nahe gelegenen Städtchen Reichthal in einer seiner Predigten diesem Unfuge entgegen getreten ist, seine Gemeindeglieder von dem Besuche des Teufelsspukes abgemahnt und es Denjenigen hart verwiesen hat, welche die Neugier und der blinde Aberglaube bereits nach jenem Kirchdorfe geführt hatte.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 3. Juni. Prinz Karl von Preußen ist gestern Abend, von Bozen kommend, hier eingetroffen und setzt heute Abend seine Reise über Ulm nach Wiesbaden fort.

Pest, 3. Juni. Der ungarische Reichstag ist durch königlichen Befehl zum 24. September cr. einberufen. Eine Verordnung des Ministers des Innern setzt die Vornahme der Neuwahlen für die Zeit vom 24. Juni bis einschließlich 3. Juli cr. fest.

London, 3. Juni. Unterhaus. Im Laufe der heutigen Sitzung gebrauchte der Deputirte O'Kelly den Behauptungen eines anderen Deputirten gegenüber die Worte: verläumderisch und lügnerisch, nachdem schon vorher der Gebrauch des Wortes „lügnerisch" einem anderen Deputirten untersagt worden war. Das Haus beschloß mit 188 gegen 14 Stimmen, den Deputirten O'Kelly für den Rest der Sitzung zu suspendiren. Parnell kündigte für kommenden Freitag den Antrag an, daß die Suspendirung O'Kelly's durch keinen Präcedenzfall gerechtfertigt sei. — Der Premier Gladstone stellte den Antrag, daß sich das Haus am Schluß der heutigen Sitzung bis zum 9. cr. vertage. — Die Deputirten Gorst und Churchill drücken ihr Bedauern über den Mangel an Informationen über die Zustände in Irland und im Transvaallande aus. Gladstone erwiedert, die Executive von Irland habe gestern Abend energische Maßregeln zur Unterdrückung der Unordnungen ergriffen. Northcote erklärt, die Mittheilung Gladstone's sei weit davon entfernt, die durch das Verbleiben Forster's in Dublin und durch die alarmirenden Gerüchte verursachten Besorgnisse zu beseitigen, die größte Gefahr liege in der Schwäche und Unsicherheit der Regierung den Ereignissen in Irland gegenüber. Der Staatssecretär des Innern, Harcourt, weist die der Regierung gemachte Beschuldigung zurück und behauptet seinerseits, Northcote habe den Wunsch, Besorgnisse hervorzurufen und dadurch die Schwierigkeiten zu vermehren und die Situation noch ernster zu machen. Hierauf wurde die Einzelberathung der Landbill fortgesetzt.

Kopenhagen, 3. Juni. Der König begiebt sich morgen auf dem königlichen Dampfer „Dannebrog" nach Lübeck und von dort nach Hamburg, um seinen erkrankten Bruder, den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, zu besuchen und kehrt nächsten Dinstag hierher zurück.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 3. Juni, Abends. [Boulevard.] 3% Rente 86, 87. Neueste Anleihe 1872 119, 37. Türken 17, 15. Neue Egyptier 385, —. Banque ottomane —, —. Italiener 93, 35. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente —. Spanier exter. $24\frac{3}{8}$, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen 96. Türkenloose 61, 50. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Matt.

Frankfurt a. M., 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 465. Pariser Wechsel 81, 23. Wiener Wechsel 175, 05. Köln-Mindener Stamm-Actien $152\frac{1}{2}$. Rheinische Stamm-Actien $163\frac{7}{8}$. Hessische Ludwigsbahn $98\frac{1}{4}$. Köln-Mind. Prämien-Anth. 132. Reichsanleihe $102\frac{1}{4}$. Reichsbank $149\frac{3}{4}$. Darmstädter Bank 168. Meininger Bank $101\frac{3}{8}$. Oesterr.-Ungarische Bank 730, —. Credit-Actien*) $309\frac{3}{4}$. Wiener Bankverein $120\frac{5}{8}$. Silberrente $67\frac{7}{8}$. Papierrente $67\frac{3}{8}$. Goldrente 83. Ungarische Goldrente $102\frac{1}{2}$. 1860er Loose $129\frac{1}{4}$. 1864er Loose 332, —. Ung. Staatsloose 240, 60. Ung. Ostbahn-Oblig. II. $96\frac{1}{8}$. Böhmische Westbahn $273\frac{1}{4}$. Elisabethbahn $182\frac{3}{4}$. Nordwestbahn $180\frac{1}{2}$. Galizier $279\frac{1}{2}$. Franzosen*) 328. Lombarden*) $112\frac{3}{4}$. Italiener $93\frac{1}{2}$. 1877er Russen $92\frac{5}{8}$. 1880er Russen $76\frac{1}{8}$. II. Orientanleihe $59\frac{3}{8}$. III. Orientanleihe 60. Central-Pacific 115. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien $309\frac{3}{8}$. Franzosen 328. Galizier $279\frac{1}{2}$. Lombarden $113\frac{1}{8}$. Oesterr. Goldrente —. Ungar Goldrente —. 1880er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 3. Juni, 7 Uhr 6 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 309, 50, Staatsbahn 326, 25, Lombarden 113, 37, Oesterr. Silberrente 67, 81, do. Goldrente —, —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen 92, 50, III. Orient-Anleihe —, —. Ruhig.

Hamburg, 3. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 102, Hamburger St.-Pr.-A. $126\frac{3}{4}$, Silberrente $67\frac{5}{8}$, Oest. Goldrente $82\frac{1}{2}$, Ung. Goldrente $102\frac{5}{8}$, 1860er Loose $129\frac{1}{2}$, Credit-Actien 310, Franzosen 818, Lombarden 288, Italien. Rente 93, 1877er Russen 92, 1880er Russen 75, II. Orient-Anl. $57\frac{5}{8}$, III. Orient-Anl. $58\frac{1}{4}$, Laurahütte $107\frac{1}{4}$, Norddeutsche $176\frac{1}{2}$, 5% Amerik. 96, Rhein. Eisenb. $163\frac{1}{2}$, do. junge $160\frac{1}{2}$, Bergisch-Märkische do. $116\frac{1}{2}$, Berlin-Hamburg do. 273, Altona-Kiel do. $169\frac{3}{4}$. 5procent. österr. Papierrente —. Discont $2\frac{1}{2}$ %. — Ruhig.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 40 Br., 152, 90 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 37 Br., 20, 31 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 168, 40 Br., 167, 80 Gd., Wien 173, 50 Br., 171, 50 Gd., Paris 80, 45 Br., 80, 05 Gd., Petersburg 207, — Br., 203, 00 Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 416 Br., 406 Gd.

Hamburg, 3. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli-August 215, 00 Br., 214, 00 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 211, 00 Br., 210, 00 Gd. Roggen pr. Juni-Juli 196, 00 Br., 195, 00 Gd., pr. Sept.-October 172, 00 Br., 170, 00 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 54, 50, pr. October 57, 00. Spiritus fester, pr. Juni $48\frac{7}{8}$ Br., pr. Juli-August $48\frac{3}{4}$ Br., pr. August-September $48\frac{3}{4}$ Br., pr. Septbr.-Octbr. $48\frac{3}{4}$ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 7, 60 Br., 7, 50 Gd., pr. Juni 7, 50 Gd., pr. Septbr.-Decbr. 8, 00 Gd. Wetter: Schön.

Liverpool, 3. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Sich bessernd. Tagesimport 10,000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung $6\frac{3}{16}$, August-September-Lieferung $6\frac{1}{4}$ D.

Liverpool, 3. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner $\frac{1}{16}$ D. höher. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung $6\frac{3}{16}$, October-November-Lieferung $5\frac{29}{32}$ D.

Liverpool, 3. Juni, Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 59,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 48,000, desgl. für Speculation 6000, desgl. für Export 3000, desgl. für wirkl. Cons. 50,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 8000, wirklicher Export 14,000, Import der Woche 34,000, davon amerikanische 37,000, Vorrath 902,000, davon amerikanische 691,000, schwimmend nach Großbritannien 257,000, davon amerikanische 145,000 Ballen.

Manchester, 3. Juni, Nachm. 12r Water Armitage $7\frac{1}{2}$, 12r Water Taylor 8, 20r Water Nicholls $8\frac{3}{4}$, 30r Water Gidlow —, 30r Water Clayton $9\frac{1}{2}$, 32r Mock Townhead $9\frac{1}{4}$, 40r Mule Mayoll $9\frac{1}{2}$, 40r Medio Wilkinson $10\frac{3}{4}$, 36r Warpcops Qualität Rowland $9\frac{3}{4}$, 40r Double Weston $10\frac{1}{2}$, 60r Double courante Qual. 14, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ $8\frac{1}{2}$pfd. 90. Fest.

Petersburg, 3. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. $24\frac{13}{32}$, do. Hamburg 3 M. $208\frac{3}{4}$, do. Amsterdam 3 M. $122\frac{3}{4}$, do. Paris 3 Mon. 257, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) $225\frac{1}{4}$, do. de 1866 (gest.) 219, Russ. Anl. de 1873 $139\frac{1}{2}$, Russ. Anl. de 1877 142, ½-Impérials 8, 02, Große Russ. Eisenbahnen —, —, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe $132\frac{1}{8}$, II. Orient-Anleihe $93\frac{1}{2}$, III. Orient-Anleihe $93\frac{3}{8}$, Privatdiscont $4\frac{1}{4}$ %.

Petersburg, 3. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 40, per August 56, 40. Weizen loco 16, 25. Roggen loco 12, 75. Hafer loco 5, 75. Hanf loco 33, 40. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Trübe.

Pest, 3. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine fester, pr. Herbst 10, 72 Gd., 10, 77 Br. Hafer pr. Herbst 6, 50 Gd., 6, 55 Br. Mais pr. Juni 6, 27 Gd., 6, 30 Br. Kohlraps $12\frac{5}{8}$. — Wetter: Schön.

Paris, 3. Juni, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Juni 28, 80, pr. Juli 28, 25, pr. Juli-August 28, 10, pr. September-December 27, 10. Roggen matt, pr. Juni 22, 25, per September-December 19, 75. Mehl behauptet, pr. Juni 63, 80, pr. Juli 62, 75, pr. Juli-August 62, 25, pr. September-December, 9 Marques, 59, 10. Rüböl behauptet, pr. Juni 75, 00, pr. Juli 75, 75, pr. Juli-August 75, 25, pr. September-December 76, 25. Spiritus fest, pr. Juni 63, 50, pr. Juli 63, 50, pr. Juli-August 63, 25, pr. Sept.-December 60, 50. — Wetter: Heiß.

Paris, 3. Juni, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 61, 00 bis 61, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Juni 72, 25, pr. Juli 72, 80, per Juli-August 72, 80, per October-Januar 63, 50.

London, 3. Juni, Nachm. Havannazucker Nr. 12 26. Stetig.

Amsterdam, 3. Juni, Nachmittags. Bancazinn $52\frac{3}{4}$.

Antwerpen, 3. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen vernachlässigt. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 3. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Br., per Juli $19\frac{1}{4}$ Br., per September $20\frac{1}{4}$ bez. u. Br., per September-December $20\frac{1}{2}$ bez. und Brief. Fest.

Bremen, 3. Juni, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 70, per Juli 7, 80, per August-December 8, 20. Alles Brief.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 2. Juni. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8325 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 „	„	1000 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	1900 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	600 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	$26\frac{5}{6}$	$27\frac{1}{2}$	1000 „	„	3020 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	$7\frac{1}{2}$	0	1000 „	40%	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	6900 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	2000 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	$8\frac{1}{3}$	9	1000 „	„	940 B.
Deutscher Lloyd	$12\frac{1}{2}$	$16\frac{2}{3}$	1000 „	„	950 bz.
Deutscher Phönix	35	$31\frac{1}{2}$	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	—
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 „	„	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	$37\frac{1}{2}$	1000 „	20%	4550 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	$12\frac{1}{2}$	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	$13\frac{1}{3}$	$13\frac{1}{3}$	500 „	„	765 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 „	„	1010 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 „	„	330 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	560 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	40%	10800 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	$7\frac{2}{3}$	100 „	voll	360 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2625 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 „	40%	320 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 „	20%	380 et. bz. G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	610 bez. G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 „	10%	660 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	$12\frac{1}{2}$	1000 „	20%	1207 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	290 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	„	260 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	$12\frac{1}{2}$	500 „	„	570 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	850 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	$14\frac{7}{12}$	$18\frac{2}{3}$	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	8	1000 Thl	„	650 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	$7\frac{1}{2}$	—	500 „	„	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	—
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 „	20%	1050 bz.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	$13\frac{1}{3}$	$13\frac{1}{3}$	1000 „	„	1320 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	„	620 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thl	„	280 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	$20\frac{2}{3}$	$21\frac{1}{6}$	1000 „	„	2350 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	0	1000 „	„	—

Berlin, 3. Juni. [Börse.] Der heutige Tag gehörte ganz und gar der Vorbereitung auf das bevorstehende Pfingstfest und der Rücksichtnahme auf die internen Vorgänge an der Wiener und Pariser Börse. An beiden Plätzen besteht die Geldknappheit resp. die Schwierigkeit der Versorgung in verschärftem Maße fort, so daß die Reportsätze, welche seitens der kleinen überladenen Speculation bewilligt werden müssen, eine geradezu unglaubliche Höhe erreicht haben. So sollen an der heutigen Wiener Frühbörse, wie uns ein Privattelegramm mittheilt, fl. 4 Report für österreichische Creditactien bereitwilligst gezahlt worden sein. Daß unsere Börse Angesichts dieser Vorgänge die in Wien herrschende schwache Tendenz auch zu der ihrigen gemacht hätte, läßt sich trotz des wesentlich reducirten Standes, welchen die leitenden Werthe aufweisen, nicht behaupten. Es war vielmehr nur die Kauflust mehr in den Hintergrund getreten, so daß Denjenigen, welche Angesichts der Feiertage Neigung zur Reducirung der Engagements verspürten, das Terrain offen stand. In diesem Umstande ist auch die Erklärung dafür zu finden, daß manche Werthe bedeutende Coursabschläge erfahren haben, trotzdem das Angebot nirgend dringlich auftrat und die allgemeine Stimmung an Zuversichtlichkeit nicht im Mindesten eingebüßt hat. — Die Concessionen, welche die Abgeber zu machen hatten, stellten sich eben um so höher, je größere Reserve auf der anderen Seite beobachtet wurde. Bezüglich der geschäftlichen Thätigkeit müssen wir constatiren, daß alle Gebiete ein gleichmäßig lethargisches Aussehen zur Schau trugen und nur die russischen Fonds sich Anfangs einiger Beachtung zu erfreuen hatten, die aus den günstigen Berichten über den Saatenstand in Rußland und aus der erneuten Erwartung der nahe bevorstehenden Einführung umfassender Reformen in der russischen Staatsverwaltung resultirten. Dieses Gebiet ist es denn auch, welches eine kleine Besserung bezüglich des Preisstandes davongetragen hat. Die übrigen Rentengattungen waren total vernachlässigt bei fast unveränderten Coursen. Auf dem Bahnenmarkte, welcher gestern und vorgestern in so hervorragender Weise cultivirt worden ist, lag heute öde und verlassen, selbst Franzosen, Galizier und Mecklenburger wie Oberschlesische vermochten den engsten Rahmen von geschäftlicher Regsamkeit nicht zu überschreiten. Die Montanwerthe stellten sich der ermäßigten Glasgower Notirung für Roheisen entsprechend im Course niedriger. Auf dem Bankenmarkte erlitten die im freien Verkehr gehandelten Werthe Rückgänge von 1—2 pCt., Creditactien einen solchen von ca. 4 M. Der heute publicirte Bankausweis blieb auf die Haltung der Börse ohne jeden Einfluß, da Geld am Platze so reichlich vorhanden ist, daß Privatdisconten beständig so stark gesucht werden, daß der Nachfrage nur selten genügt werden kann. Auf dem Cassamarkt herrschte dieselbe Ruhe, durch welche die speculativen Gebiete sich auszeichneten.

Um $2\frac{1}{2}$ Uhr: Schwankend. Lombarden 228,00, Franzosen 658,00, Credit 621,00, Dortmunder Stamm-Prior. 83,75, Laurahütte 108,00, Darmstädter Bank 168,00, Deutsche Bank 164,50, Disconto-Commandit 224,00, Wiener Bankverein 241,00, Bergische 116,25, Freiburger 107,90, Mainzer 97,75, Rechte-Oderuferbahn 156,75, Oberschlesische 219,00, Galizier 139,75, Buschtiehrader 83,87, Rumänier 104,50, Oesterr. Goldrente 82,75. do. Silberrente 67,62, do. Papierrente 67,12, Ungar. Goldrente 102,62, Italiener 92,87, Russen, alte 91,00, do. neue 94,50, do. 1880er 76,12, Ungarische Investitionsanleihe 96,25, Russische Noten 208,25, do. II. Orient 59,50, do. III. Orient 60,12, Ungarische Credit 630,00, Neue Ungarn 80,00, Ungarische Papiere 83,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 174,70 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,70 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 30 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,20,25 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,20,25 bez., do. Papier-Dollar 4,20,25 bez., 6% New-York-City 4,20,25 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf.

1. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau Russ. Zoll 20,545 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstrl.-Oblig. 20,40 bez.

Berliner Börse vom 3. Juni 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.		102 10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105 40 bzG
do. do. 1876	4	102,25 bz
Staats-Anleihe	4	101 00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98 60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153 60 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 00 G
Pfandbriefe. Berliner	4½	105 00 bzG
Pommersche	3½	92 60 bz
do.	4	100 90 B
do.	4½	101,50 G
do. Lndch. Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100 60 bz
Schlesische	3½	94 00 bz
Lndsch. Central.	4	100,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,90 bz
Pommersche	4	101,00 bz
Posensche	4	100,80 G
Preussische	4	100,90 B
Westfäl. u. Rhein.	4	101,40 bz
Sächsische	4	101,00 bz
Schlesische	4	101,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	134,60 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,50 bzB
do. Anl. v. 1875	4	101,80 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	132,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	80,60 bz

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109 75 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,00 G
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,75 G
do. do. do.	5	104,60 G
Kündbr.Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	106,10 G
do. rückzb. à 110	5	113,00 G
do. do. do.	4½	108,80 bzG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110,50 bzG
Kündb.Hyp Schuld.do.	5	102,75 bzG
Hyp-Anth.Nord G-C-B	5	100,50 G
do do. Pfandbr.	5	100,75 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	108,75 bzG
do. do. II. Em.	5	101,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 60 bz
do. do. II. Em.	5	121 00 bzG
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109,00 B
do.4½ do. do.m.110	4½	104,80 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	122,00 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	101,00 bz
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,70 G
do. do.	4½	105,40 bz
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	104,75 bz
do. do.	4½	102,30 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1./1.1./7.)	4⅕	67,90-80 bz
do. (1./4.1./10.)		67,90 bz
do. Goldrente	4	82,80 bz
do. Papierrente	4⅕	67,30 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	—
do. Lott.-Anl. v. 60	5	129,25 B
do. Credit-Loose	fr.	353 50 G
do. 64er Loose	fr.	335 75 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,40 bzB
do. do. 1866	5	141,30 bzB
do. Orient-Anl.v.1877	5	60,20 bz
do. II. do. v.1878	5	59,30-40 bzG
do. III. do. v.1879	5	60.25 bzB
do. Engl v. 1871	5	90.80 bz
do. do. v. 1872	5	90,80 bz
do. Anleihe 1877	5	94,30 bz
do. do. 1880	4	76-75,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,30 bz
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	79,90 bz
Russ.Poln.Schatz-Obl.	4	82 75 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,25 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	— —
Amerik. rückz. p. 1881	6	99.50 G
do. 5% Anleihe	5	102 40 etbzG
Ital. 5% Anleihe	5	93,00 etbz
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	97,40 bz
Rumänische Anleihe	8	114,50 B
Rumän. Staats-Oblig.	6	104,60 bz
Türkische Anleihe	fr.	17,50 B
Ungar. Goldrente	6	102,60 bzG
do. do.	4	80.10 bz
do. Papierrente	5	80.20 bzB
do. Loose (M.p.St.)	fr.	240,00 bzB
Ung. Invest.-Anleihe	5	96,25 bzB
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	97,60 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose		50,75 G
Türken-Loose		50,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103,00 G
do. III.v.St.3¼g.	3½	93,25 G
do. do. VI.	4½	103,75 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,10 bz
Berlin-Görlitz conv.	4½	103,10 bz
do. Lit. B.	4½	102,00 bzG
do. Lit. C.	4½	102,00 bzG
Bresl.-Freib. Lit.DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	103,00 G
do. von 1876	5	106,90 B
Breslau-Warschauer	5	104,00 G
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	101,10 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	101,10 G
do. V.	4	101 10 G
Halle-Sorau-Guben	4½	104,00 bzG
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	101 00 B
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	101,00 B
do. Obl. III.	4	101 25 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	93 80 B
do. C.	4	100 75 B
do. D.	4	100,75 B
do. E.	3½	93 80 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103 80 bzG
do. von 1873	4	100,50 G
do. von 1874	4½	104 00 B
do. von 1879	4½	105,50 G
do. von 1880	4½	105,00 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II.Em.	4½	102 80 B
do. do.III.Em.	4½	102 80 B
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	103 00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	95.75 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	93.75 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	90 50 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,20 G
Dux-Bodenbach	5	88,90 G
do. II.Em.	5	87,00 et bzG
Prag-Dux	fr.	67 40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94,30 bzG
do. do. neue	5	94 30 bzG
Kaschau-Oderberg	5	84,50 bzG
do. Gold-Prior.	5	99,75 bzG
Ung. Nordostbahn	5	79,60 bz
Ung. Ostbahn	5	79,75 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	83,00 G
do. do. II.	5	87,80 bz
do. do. III.	5	86,30 bz
do. do. IV.	5	84,50 G
Mährische Grenzbahn	5	73,00 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	45,00 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	86,80 bz
Oesterr.-Französische	3	390,25 bzG
do. do. II.	3	384,25 G
do. südl.Staatsbahn	3	288,75 bz
do. neue	3	288,10 bz
do. Obligationen	5	100,20 etbzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	103,25 bz
Warschau-Wien II.	5	103,40 G
do. III.	5	103,40 bzG
do. IV.	5	103,40 bzG
do. V.	5	103,40 bzG
do. VI.	5	103,50 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,70 bz
do. do.	2 M.	3	168,85 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,455 bz
do. do.	3 M.	2½	20,365 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81.20 bz
do. do.	2 M.	3½	80,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	207.25 bz
do. do.	3 M.	6	205,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	207,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,00 bz
do. do.	2 M.	4	173,85 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 288,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 198,75 B
Braunschw. Prämien-Anleihe 101.00 bzG
Oldenburger Loose 152,30 bz

Ducaten 9,545 bz	Dollar 4,25 bz
Sover. 20,415 bz	Oestr. Bkn. 175,25 bzB
Napoleon 16,23 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 207,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	46,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	116,40 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	129,40 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	21,25 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	25,70 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	273,90 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	119,25 bzG
Böhm. Westbahn	6	7	5	136,50 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	107,75 bz
Cöln-Minden	6	6	6	152,50 bz
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	142,75 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	139.75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	25,10 etbzG
Kaschau-Oderberg	4	4	4	65,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	71,80 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	206,80 bz
Märk.-Posener	0	0	4	32,30 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	153,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	98,00 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	101,00 B
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	218,75 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	170,75 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	660,50-658 00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	361,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	227,00-226.50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	48,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	$7\frac{3}{10}$	$7\frac{11}{12}$	4	156,40 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	70,90 bz
Rheinische	7	6½	6½	164,00 bzG
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	101,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,00 bzB
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	67,00 G
Schweiz Westbahn	0	—	4	41.80 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,00 bz
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	185.20 bz
Warschau-Wien	11⅔	—	4	288,00 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,20 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	59,70 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	87,10 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	57,80 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	100,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	50,00 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	105,00 B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	126,20 G
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	98,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	87,00 bz
Oels-Gnesen	0	0	5	49,25 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	71,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	$7\frac{3}{10}$	$7\frac{11}{12}$	5	153,75 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	68,90 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	38,75 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	88,10 bzG
Berl. Kassen-Ver.	$8\frac{9}{10}$	$9\frac{9}{10}$	4	185,25 bz
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	108,75 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4⅓	4½	4	78,25 etbzG
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	95,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	101,25 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	105,00 bzB
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	— —
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	109,10 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	167,25 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	110,50 B
Dessauer Landesb.	6½	7	4	— —
Deutsche Bank	9	10	4	164,75 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	150,00 bzG
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	92,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	223,90 bz
do. ult.	10	10	4	224 50-23,50
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	125,10 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	98,00 bzB
do. junge	5	5½	4	97,10 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	106,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	97,25 G
Ldw.-B. Kwileski	4⅔	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	164,00 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	138,00 bzG
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116,25 bz
Meininger do.	0	5	4	102,50 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	176,00 bzG
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	66,00 bz
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	95,00 bzB
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	625,50-621,00
Ungar. Credit	—	—	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	121.00 G
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	109,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	126,10 etbzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	118,00 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	123,00 bzG
Schl. Bank-Verein	6	6	4	111,00 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,50 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	137,25 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,75 bz
Märk.Sch.Masch.G	0	—	4	30,00 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	48,50 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	91,00 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1050 G
Bismarckhütte	12	—	4	100,75 bz
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	52,40 bz
Dortm. Union	0	—	4	11,25 G
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	83,75 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	108,30 bz
Lauchhammer	0	—	4	26,30 bz
Marienhütte	4	—	4	67,50 bz
Cons. Redenhütte	8	—	4	106,00 B
do. Oblig.	6	6	6	102,60 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	— —
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	96.90 bz
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	104,50 bzG
do. Oblig.	5	5	5	106,50 G
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	65,76 B
Groschowitzer do.	4	6½	4	78,75 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	60,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	26,50 G
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	88.90 bzG
do. ver.Oelfabr.	7½	—	4	82,50 G
do. Strassenb.	6¼	5½	4	134,10 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	32,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	84,00 B
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	48,75 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	39,25 etbzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	97,50 bzB
do. Porzellan	2	0	4	24,75 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 3. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist fortdauernd prachtvoll, unsere Nachbarschaft verlangt aber dringend nach Regen. Im Verkehr mit Roggen war es wieder still, doch im Gegensatz zu gestern entschieden flau. Es fehlte an Kauflust für Termine, mäßiges Angebot mußte in Folge dessen ziemlich großes Entgegenkommen zeigen. Man glaubt, daß Rußland demnächst mit Angebot von Waare stärker hervorzutreten genöthigt sein werde. Hier ist es im Effectivgeschäft ganz still, die herannahenden Feiertage machen sich geltend. — Roggenmehl wurde billiger erlassen. — Weizen konnte den gestrigen Aufschwung gegenüber einer Kündigung von 80,000 Centner, die schlecht aufgenommen wurde, nicht behaupten. — Hafer matt, nur feine Sorten werden beachtet, Termine etwas niedriger. — Rüböl wenig verändert und unbelebt, aber in ziemlich fester Haltung. — Petroleum still. — Spiritus eröffnete fest, hat indessen die anfänglich bezahlten Preise nicht ganz behaupten können.

Weizen pro 1000 Kilo loco 190—238 M. nach Qualität gefordert, per Juni 217,5 M. bez., per Juni-Juli 217,5 M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 211,5—212, M. bez., per October-November und November-December — M. bez., fein märkischer — M. bez. Gekündigt: 80,000 Ctr. Kündigungspreis 218 M. — Roggen per 1000 Klgr. loco 198 bis 218 Mark nach Qualität gefordert, inländ. — Mark ab Bahn und Kahn bez., hochfeiner — M. ab Bahn bez., per Juni 203—202,25—202,5 Mark bez., per Juni-Juli 198,25—197,25—197,5 M. bez., per Juli-August 186 bis 185,5—186 M. bez., per September-October 176,77—176 M. bez., per October-November 173,5—173—173,5 M. bez., per November-December — M. bez. — Gekündigt: 6000 Ctr. Kündigungspreis: 202,5 M. — Gerste per 1000 Klgr. große und kleine, 140 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilogramm loco 155 bis 180 M. nach Qualität gefordert, per Juni 155—154,5 Mark bez., per Juni-Juli 154—153,75 Mark bez., per Juli-August 151 Mark bez., per August-Septbr. — Mark bez., per September-October 147,5 Mark bez. Gekündigt: 6000 Centner. Kündigungspreis: 155 Mark. — Mais loco 136—141 Mark nach Qualität gefordert. Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — M. — Erbsen per 1000 Klgr. Kochwaare 187—220 M., Futterwaare 168 bis 186 Mark nach Qualität gefordert. — Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Klgr. unversteuert incl. Sack per Juni 27,60—27,50 M. bez., per Juni-Juli 27,50—27,40 M. bez., per Juli-August 26,60 bis 26,50 M. bez., per SeptemberOctober 25,15 bis 25,10 M. bez., per October-November 24,60—24,50 M. bez. Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — Mark. — Weizenmehl, Nr. 00 30,50 bis 29,00 M., Nr. 0 29,00 bis 28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00 bis 27,00 Mark. Roggenmehl Nr. 0 28,75—27,75 M., Nr. 0 und 1 27,75 bis 26,75 Mark. Feine Marken über Notiz bez. — Rüböl per 100 Klgr. loco ohne Faß — M. bez., loco mit Faß — M. bez., per Juni und per Juni-Juli 52,2 bis 52,4—52,3 M. bez., per Juli-August 52,8 M. bez., per September-October 54 M. bez., per October-Novbr. 54,3 Mark bez., per November-December 54,7 M. bez. Gekündigt: 1900 Centner. Kündigungspreis: 52,3 Mark. — Petroleum, raffinirtes, (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco — M. bez., per Juni 24 M. bez., per Juni-Juli — Mark bez., per Juli-August — M. bez., per Septbr.-October 24,8 M. bez., per October-November 25,1 M. bez., per November-December 25,4 M. bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündgungspreis — M.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. loco ohne Faß 57,4—57,3—57,4 M. bez., abgelaufene Kündigungsscheine 57,2—57,1 Mark bez., loco mit Faß — M. bez., per Juni und per Juni-Juli 57,7—57,4 bis 57,5 M. bez., per Juli-August 58,8—58,5 M. bez., per August-Septbr. 59,3—58,9—59 M. bez., per August allein 59,2 M. bez., per September-October 57,2 Mark bez., per October-November — Mark bez., per November-December 55 M. bez. Gekündigt 750,000 Liter. Kündigungspreis 57,5 M.

Magdeburg, 3. Juni. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die Stimmung im Laufe der vergangenen Woche war unverändert eine recht ruhige; einige Raffinerien nahmen wenige Posten ihnen passender Qualitäten aus dem Markte. Im Allgemeinen waren Angebot wie Nachfrage gleich unbedeutend. Umgesetzt wurden 30,000 Ctr., darunter ein erheblicher Theil Nachproducte. — Raffinirte Zucker. Bei andauernd ruhigem Geschäftsgange und unbedeutendem, der Nachfrage jedoch entsprechendem Angebot wurden 8000 Brode, 3000 Ctr. gemahlene Zuckern und 2100 Ctr. Würfelzucker begeben. Melasse. 4,80—5,00 M. 42 bis 43 Gr. Bé. effectiv exclusive Tonne.

Breslau, 4. Juni, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,90 bis 22,30—23,10 Mark, gelber 20,20—21,70 bis 22,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot sehr ruhig, per 100 Kilogr. 20,60 bis 21,50 bis 21,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 15,10—15,30—15,80 bis 16,20 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,60—14,00—14,20 Mark.

Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 Mark, Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,30—11,80 bis 12,50 Mark, blaue 11,10—11,60—12,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,40—14,00—14,50 Mark.

Oelsaaten ohne Zufuhr.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	50	26	—	24	75
Winterraps	24	50	23	50	23	—
Winterrübsen	23	75	23	—	22	75
Sommerrübsen	24	50	23	—	22	75
Leindotter	23	—	22	50	22	—

Rapskuchen in fester Haltung, per 50 Kilogr. 7,10—7,30 Mark, fremde 6,80—7 Mark.

Leinkuchen schwach behauptet, per 50 Kilogr. 9,20—9,40 Mark, fremde 8,20—8,60 Mark.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. —44—4838 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother nominell, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer nominell, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Mark, Roggen fein 32,50—33,00 Mark, Hausbacken 31,50—32,50 Mark, Roggen-Futtermehl 12—13 Mark, Weizenkleie 9,75—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,60 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 27,00—28,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 3., 4.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 24°,0	+ 17°,4	+ 15°,6
Luftdruck bei 0° (mm)	747''',9	747''',4	747''',6
Dunstdruck (mm)	7,5	9,7	10,3
Dunstsättigung (pCt.)	33	66	78
Wind	W. 1.	SW. 1.	W. 2.
Wetter	heiter.	wolkig.	heiter.
Wärme der Oder (C.)			19°,8.

Wasserstand. Breslau, 4. Juni. O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 46 Cm.
3. Juni. O.-P. 5 M. 6 Cm. U.-P. — M. 58 Cm.

Vermischtes.

[Fortschritte in der Geschütztechnik.] Im „Braunschw. Tgbl." lesen wir: „Viele Leser, welche aus unserer Mittheilung über die Anwesenheit des Herrn Krupp jun. aus Essen in unserer Stadt behufs Vornahme von chemischen Untersuchungen im Vereine mit hiesigen Fachmännern Kenntniß erhielten, werden begierig gewesen sein, zu erfahren, um was es sich im Speciellen bei diesen Versuchen handle. Wir sind jetzt in der Lage, ohne daß wir befürchten müssen, eine schädigende Indiscretion zu begehen, über jenen Zweck Näheres mitzutheilen, bemerken hierbei jedoch, daß wir unsere Kenntniß keineswegs etwa einer der betheiligt gewesenen Personen verdanken, sondern durch anderweite, übrigens völlig unverfängliche Vermittelung dazu gelangt sind. — Da die Erfahrung lehrt, daß die großen Ringgeschütze, welche in der Krupp'schen Kanonengießerei hergestellt und welche vorzugsweise zu Belagerungszwecken verwendet werden, nach einer gewissen Anzahl von Schüssen dienstuntauglich werden (wenn wir recht unterrichtet sind, nach etwa 900) und dann wieder in den Schmelzofen wandern müssen, so haben die Ingenieure der Fabrik darüber nachgesonnen, ob sich nicht ein Verfahren ausfindig machen lasse, welches die Ablösung der nur mit bedeutenden Kosten herstellbaren Mantel-Ringe von dem inneren Kern der Geschütze ermögliche und es auf diese Weise den Wiedererzeugungsproceß nicht nur wesentlich abkürze, sondern auch die Kosten desselben bedeutend verminderе. Bisher waren alle Versuche, dieses Problem zu lösen, erfolglos. Die Ringe, die bekanntlich in glühendem Zustande auf den Kern getrieben werden und bei ihrer Abkühlung in Folge der dadurch entstehenden starken Zusammenziehung mit kolossaler Kraft sich auf den Kern pressen, mußten nach wie vor mitsammt dem Letzteren den Schmelzproceß durchmachen. Neuerdings jedoch kam man auf den Gedanken, zu probiren, ob sich nicht vielleicht durch eine starke Zusammenziehung des Kernes jene Loslösung bewerkstelligen lassen möchte. Da durch enorme Kältegrade alle Gegenstände zu einer außergewöhnlichen Verdichtung und Verkleinerung ihres Volumens geführt werden können, die neuere Chemie aber in der Erzeugung solcher Minimaltemperaturen bedeutende Fortschritte gemacht hat, so schien der Gedanke des Versuches werth und zwar beschloß man, flüssige Kohlensäure dazu anzuwenden. — Es ist vielen Lesern bekannt, daß Kohlensäure durch starke Compression in schmiedeeisernen Cylindern sehr leicht aus dem gasförmigen in den flüssigen Aggregatzustand übergeführt werden kann, und daß sie ferner bei Aufhebung dieses Druckes wieder mit rapider Schnelligkeit in den ersteren Zustand überzugehen strebt, wobei bedeutende Mengen latente Wärme gebunden, oder mit anderen Worten hohe Kältegrade erzeugt werden, welche sich so rasch entwickeln, daß nur ein Theil der in den Gaszustand übergehenden Kohlensäure sich verflüchtigt, während der übrige noch flüssige erstarrt und eine krystallinische Masse von sehr hohem Kältegrade bildet (circa 70 Grad Celsius). Auf diese Erscheinung nun wurde der Plan gegründet, die Contraction des inneren Eisenkernes zu bewerkstelligen. Man calculirte so, daß bei einem glühend gemachten Geschützrohre, dessen Kern plötzlich stark abgekühlt würde, die äußeren, durch die Hitze erweiterten Ringe sich bequem abstreifen lassen müßten, und benutzte nun zur Erzeugung der erforderlichen Kälte comprimirte Kohlensäure, die in den hohlen Raum des Rohres hineingegossen ward. Der Erfolg soll die Erwartungen aufs Glänzendste bestätigt haben. Da die Erzeugung und Compression der Kohlensäure in Folge wesentlicher Verbesserungen der dabei zur Anwendung gelangenden Technik sich äußerst billig stellt, so hat die Geschütztechnik nunmehr vermittelst der Chemie einen ganz bedeutenden Fortschritt errungen, dessen Gewinn sich auf Millionen von Mark im Laufe der Zeit beziffern wird. Man ersieht übrigens aus diesem Beispiele, wie innig heutigen Tages der Zusammenhang der Wissenschaften, besonders der technischen, untereinander geworden ist und wie eine der anderen die Hand reicht."

Literarisches.

Bilder-Atlas zur Weltgeschichte nach Kunstwerken alter und neuer Zeit. 146 Tafeln gr. Fol. mit über 5000 Darstellungen. Gezeichnet und herausgegeben von Professor Ludwig Weißer, weil. Inspector des K. Kupferstich-Cabinets in Stuttgart. Mit erläuterndem Text von Dr. Heinrich Merz. Zweite verbesserte Auflage. (Paul Neff, Stuttgart.) Der von competentester Seite anerkannte Bilder-Atlas zur Weltgeschichte hat sich die Aufgabe gestellt, die Geschichte und das Leben der Culturvölker durch ihre eigenen alten Kunstdenkmäler, sowie durch geeignete Meisterwerke neuerer Zeit zur Anschauung zu bringen und den Beschauer nicht allein in die Geschichte als solche, sondern auch in den reichen Denkmälerschatz der Vergangenheit und damit in Genuß und Verständniß des Herrlichsten, was Menschenhand geschaffen, einzuführen. Dr. K. Schnause, der Verfasser der „Geschichte der bildenden Künste" im deutschen Kunstblatt, sagt über denselben: Die Zeichnung ist höchst lebendig und übertrifft in charakteristischer Auffassung die plastischen oder malerischen Vorbilder fast aller ähnlichen Sammelwerke. Die Erläuterungen geben in anschaulicher Schilderung alle erforderlichen historischen Nachrichten über die dargestellten Momente und Personen nebst kunstgeschichtlichen Notizen über die benutzten Vorbilder. Dieser Bilder-Atlas zur Weltgeschichte ist das Ergebniß einer mehr als zehnjährigen, mühevollen Arbeit. Er hat schon bei seinem ersten Erscheinen wegen seiner Reichhaltigkeit und sorgfältigen Ausführung von allen Seiten die vollste Anerkennung im In- und im Auslande hervorgerufen, konnte aber wegen des hohen Preises allgemeine Verbreitung nicht finden. Um diese zu ermöglichen, veranstaltet die Verlagshandlung eine zweite Auflage, welche sich durch verschönerte, gleichmäßigere Ausstattung (sowohl in Druck als in Papier) und durch enorme Billigkeit auszeichnet, und bei welcher der erläuternde Text in gleichem Format unmittelbar den Bildertafeln gegenüber beigegeben wird. Bibliotheken und Lehranstalten, Künstlern und Kunst-Industriellen, jedem, der sich für Geschichte und Kunst interessirt, wird der „Bilder-Atlas" willkommen sein.

Das Juniheft der „**Deutschen Rundschau**" bringt die in der politischen Presse bereits großes Aufsehen erregende „Geheime Denkschrift über die nihilistischen Umtriebe vom Jahre 1875", welche im Auftrage des damaligen russischen Justizministers, Grafen v. d. Pahlen, auf Grund amtlicher Erhebungen zusammengestellt, in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren gedruckt, mit der Bezeichnung „geheim" nur dem Kaiser (Alexander II.), dem damaligen Thronfolger (jetzigen Kaiser Alexander III.), sowie einer Anzahl hoher Würdenträger zugestellt ward und hier zum ersten Male einem weiteren Leserkreise bekannt gemacht wird. Dieses Actenstück, dessen Authenticität nicht bezweifelt werden kann, übertrifft noch an Wichtigkeit jene von der „Deutschen Rundschau" im August v. J. veröffentlichte „Russische geheime Denkschrift", welche in der europäischen Presse so vielen Staub aufwirbelte und schließlich selbst von den officiellen St. Petersburger Organen als echt anerkannt werden mußte. Kaum minder reich an Enthüllungen aller Art sind die im vorliegenden Hefte beginnenden „Erinnerungen aus meinem Leben" von Arthur Graf Seherr-Thoß, welcher an hervorragender Stelle die ungarische Revolution von 1848 mit durchgemacht hat und zusammen mit dem nachmaligen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy das Exil theilte. Man darf billig auf die Fortsetzung gespannt sein. — Von großer Actualität ist ferner ein Artikel über Tunis von dem berühmten Afrikareisenden Gustav Nachtigall, welcher Land und Leute kennt, wie kein Zweiter, und jahrelang Leibarzt des gegenwärtigen Bey von Tunis war. In zwei weiteren Artikeln: „Berlin wird Provinzialstadt" und „Versicherung gegen Betriebsunfälle" werden zwei brennende Tagesfragen kurz und präcis behandelt, während die „Berliner Briefe eines preußischen Offiziers aus dem Jahre 1848" ein merkwürdiges Licht auf die Vergangenheit werfen. Die Literatur wird vertreten durch einen Aufsatz des geistvollen Georg Brandes über „moderne französische Romanschriftsteller", und in der Novelle: „Was macht man auf Hohenstein?" begegnen wir einem neuen Autor, C. von Sydow, der — wenn der Schluß der Novelle hält, was der Anfang verspricht — bald zu unseren gelesensten gehören wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.